

JUGENPASTORALE
SCHWERPUNKTE

Kath. Jugendreferat Biberach



- Jugendarbeit und Schule
- Sichtwechsel
- Bildung
- Begleitung
- Beratung /Fach- und Servicestelle
- Spiritualität

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 4 |
| Ausgangslage | 6 |
| Junge Menschen in den Dekanaten Biberach und Saulgau | 6 |
| Lebensraum Jugendlicher und junger Erwachsener | 6 |
| Der demographische Wandel verändert den sozialen Raum | 6 |
| Lokale Treffpunkte | 6 |
| Strukturelle Berührungspunkte zwischen Jugend, Kirche und Schule | 6 |
| Die Rolle von sozialen Netzwerken | 7 |
| Unsere Handlungsziele katholischer Jugendarbeit | 8 |
| Handlungsziel 1: Jugendliche erleben bei uns Beziehung | 8 |
| Handlungsziel 2: Jugendliche werden bei uns stark gemacht | 9 |
| Handlungsziel 3: Jugendliche erfahren bei uns Bildung | 10 |
| Handlungsziel 4: Jugendliche erleben bei uns Spaß und Gemeinschaft | 12 |
| Handlungsziel 5: Jugendliche erleben bei uns christliches Leben | 13 |
| Jugendpastoral im Dekanat | 14 |
| Verbandlich organisierte kirchliche Gruppen | 14 |
| Jugendpastoral in den Gemeinden und in Spirituellen Zentren | 15 |
| Ferienfreizeiten / Stadtranderholungen | 16 |
| Katholische Jugendreferat Biberach | 17 |
| BDKJ Dekanatsstelle Biberach und Saulgau | 17 |
| Konsequenzen für die Arbeit des Katholischen Jugendreferats | 18 |
| Erkenntnisse aus der Situationsanalyse | 18 |
| Lebensraum Schule | 18 |
| Lebensraum Kirchengemeinde | 18 |
| Lebensraum Jugendverband | 19 |
| Handlungsziel I: Jugendarbeit und Schule | 21 |
| Umsetzung Schwerpunkt Jugendarbeit und Schule | 21 |
| Unsere Intention - Schwerpunkte - Angebote an Schulen | 21 |
| Schwerpunkte | 22 |
| Stärkung der einzelnen Person | 22 |
| Stärkung von Gemeinschaft und sozialem Miteinander | 22 |
| Beschäftigung mit den Fragen des Lebens (und der eigenen Spiritualität) | 22 |

| | |
|---|-----------|
| Förderung von sozialem Engagement und politischem Verständnis | 23 |
| Angebotsformen an Schulen | 23 |
| Junior-Schülermentorenprogramm (j-SMP)/(j-SMP-I)..... | 23 |
| Tage der Orientierung (TdO) oder ein Orientierungstag (OT) | 23 |
| Klassenerlebnistage | 24 |
| Workshops im Bereich des Globalen Lernens | 24 |
| Spiricache (Geocaching mit spiritueller Ausrichtung) | 24 |
| Gesamtübersicht Schulangebote..... | 24 |
| Faktoren für eine gelingende Kooperation mit Schulen..... | 25 |
| Personelle Ressourcen | 25 |
| Netzwerk und Kontakte | 25 |
| Erhaltung der Flexibilität | 25 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 26 |
| Teamer*in | 26 |
| Ablauf26 | |
| Handlungsziel II: Sichtwechsel | 27 |
| Ausgangslage | 27 |
| Gesellschaftliche Veränderungen..... | 27 |
| („Fehlende“) Beteiligungsmöglichkeiten..... | 28 |
| Motivation für ehrenamtliches Engagement..... | 28 |
| Handlungsziele: | 29 |
| Ziel 1: Ist-Analyse der Jugendarbeit vor Ort findet statt | 29 |
| Ziel 2: (Weiter-) Entwicklung der Jugendarbeit findet statt | 29 |
| Ziel 3: Verantwortliche Personen sowie deren Handlungsfelder sind benannt ... | 29 |
| Ziel 4: Juref-Mitarbeiter*innen sind als Moderatoren bekannt..... | 29 |
| Bestandsaufnahme..... | 30 |
| Rolle der Kirchengemeinde | 30 |
| Rolle des Jugendreferates | 31 |
| Nächste Schritte zur Umsetzung..... | 32 |
| Grundvoraussetzungen für gelingende kirchliche Jugendarbeit vor Ort | 32 |
| Bestandserhebung durch einen Fragebogen..... | 34 |
| Gliederung Fragebogen | 34 |
| Modellgemeinden / Seelsorgeeinheiten | 35 |
| Kooperationsvereinbarung | 35 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 35 |
| Instrumente Öffentlichkeitsarbeit | 35 |

| | |
|--|-----------|
| Handlungsfeld III: Bildung | 36 |
| Bildung | 36 |
| Gruppenleiterschulungen..... | 36 |
| Schnupperwochenende..... | 36 |
| Inhaltsspezifische Schulungen | 36 |
| Handlungsziel IV: Begleitung..... | 36 |
| Begleitung statt Leitung | 36 |
| Subsidiäres Rollenverständnis | 36 |
| Begleitung des BDKJ und seiner Mitgliedsverbände / Jugendorganisationen | 37 |
| Gewählte Teams auf mittlerer (Dekanats- / Bezirksebene) | 37 |
| Teams auf mittlerer Ebene (im Aufbau) | 37 |
| Weitere verbandliche Gruppen der Mitgliedsverbände des BDKJ | 37 |
| Begleitung weiterer Teams und Gruppierungen | 37 |
| Handlungsfeld 5: Beratung , Fach- und Servicestelle | 38 |
| Fachliche und sachliche Beratung | 38 |
| Ansprechpartner für Ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter*innen | 38 |
| Materialverleih | 38 |
| Bücherei | 38 |
| Bestätigungen und Beurteilungen, Anträge | 39 |
| Zuschüsse | 39 |
| Versicherungen | 39 |
| Handlungsfeld 6: Spiritualität | 40 |
| Eine religiöse und spirituelle Dimension | 40 |
| Verknüpfung von Jugendseelsorge und Spiritualität..... | 40 |
| Hilfe Gott zu finden | 40 |
| Unsere Rolle als Wegbegleiter und Deuter | 40 |
| Glauben mit eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten | 40 |
| Abgrenzung von Macht und Manipulation..... | 40 |
| Spiritualität und Jugendseelsorge als Querschnittsthema | 41 |
| Das Handlungsfeld Spiritualität im weiteren Sinne | 41 |
| Zusammenfassung..... | 42 |

Vorwort

Die Kirche in der Welt von heute steht vor großen Herausforderungen. Das hohe Lebenstempo, die globale Vernetzung mit ihren universalen Optionen, die Informations- und Reizüberflutung und die Individualisierungsbewegung erfordern eine hohe pastorale Sensibilität.

Vordergründig hat die katholische Kirche aktuell mit vielen Problemen zu kämpfen, an zwei ausgewählten Punkten wird dies sehr deutlich:

1. Über 216.000 Katholiken sind im Jahr 2018 in Deutschland aus der Kirche ausgetreten, lediglich knapp 2400 haben im Gegenzug den Weg zur katholischen Kirche neu gefunden¹.
2. Das Image der katholischen Kirche in Deutschland hat seit 2010, dem Jahr der Aufdeckung von Fällen sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen durch Priester und Ordensleute, extrem gelitten.

Wenn man auf die kirchliche Jugendarbeit blickt, wird wie bei allen anderen jungen Menschen deutlich: Jugendliche suchen nach dem Schönen, Lebendigen und Besonderem des Lebens. Auf dem Markt der fast unbegrenzten Möglichkeiten gibt es dafür eine große Angebotsvielfalt, in der die Kirche mit ihren jugendpastoralen Angeboten keineswegs an erster Stelle steht. Kirche konkurriert oft mit Sport- und Musikvereinen, die Präsenz an der Schule nimmt zeitlich immer mehr Raum ein.

Während Jugendliche in Oberschwaben in der Vergangenheit ihren Lebensmittelpunkt meist in ihrem Heimatort und ihrer aktiven Rolle auch in der kirchlichen Jugendarbeit gesehen haben, stehen heute Lifestyle-Trends und Medien im Vordergrund. Jugendliche bewegen sich so in einem Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne.²

Diese Tatsache und der Rückgang an jungen Menschen durch den demographischen Wandel stellen uns vor die Herausforderung, nicht nur das Bestehende zu verwalten, sondern uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. „*Leben in Fülle*“³ heißt die Perspektive und ist das Herzstück unserer pastoralen Motivation als junge Kirche.

Die Sinus-Millieustudie U27 von BDKJ und Misereor zeigt, dass es noch viel zu tun gibt. Profile schärfen, Zielgruppen umreißen, Arbeits- und Kommunikationsweisen überprüfen, Zukunftskonzepte entwickeln.⁴ Die Studie zeichnet ein differenzierendes Bild von den Einstellungen, Werten, Vorlieben und Hoffnungen der deutschen Jugendlichen, auch mit der Frage nach dem Verhältnis von Jugendlichen zur Kirche und die Rolle jugendpastoraler Akzeptanz.

Jugendpastoral ist der Oberbegriff für alles kirchliche Handeln, welches sich auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bezieht. So vielfältig und dynamisch Lebenswelten und -

¹ <https://www.katholisch.de/artikel/22379-statistik-katholische-kirche-kirchenaustritte-2018>

² Vgl. Calmbach, Dr. Marc: *Wie ticken Jugendliche? Sinus-Milieustudie U27*, Verlag?

³ Vgl. Joh 10,10.

⁴ BDKJ Journal / 17.Jahrgang / März 2008

realitäten junger Menschen in Deutschland sind, so komplex und differenziert sind auch die Angebote der Jugendpastoral.

Dazu gehören beispielsweise die kirchliche Jugendarbeit der Jugendverbände, offene Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, MinistrantInnenarbeit, Religionsunterricht und Schulpastoral, Sakramenten- und Gemeindekatechese, Berufungspastoral, jugendpastorale Angebote von Geistlichen Gemeinschaften, Initiativen und Orden oder kulturelle Angebote in Jugendchören und -bands.

Oft ist da pure Begeisterung, wenn Leben und Glauben eng aufeinander bezogen sind. Oft ist das Verhältnis junger Menschen zu Glaube und Kirche aber auch voller Spannung. Im Unterschied zu anderen Begriffen – wie beispielsweise „*Jugendseelsorge*“ – macht "*Jugendpastoral*" deutlich: Es geht um den ganzen Menschen, um seine geistliche, geistige, aber auch körperliche und emotionale Entwicklung. Und: In der Jugendpastoral handeln junge Menschen selbst – sie sind nicht nur "Empfänger", sondern auch verantwortliche Träger der Jugendpastoral.⁵

Die vorliegende jugendpastorale Konzeption versucht, die Lebenswelt junger Menschen in unserer Region zu beschreiben. Aus dieser Betrachtung lassen sich Ziele und Schwerpunkte ableiten, die dazu dienen, Konsequenzen für die vielfältige Arbeit des Jugendreferates zu ziehen und die richtigen Prioritäten zu setzen um das Wesentliche zu tun.

Biberach, im Sommer 2020

⁵ <http://www.katholisch.de/beratung/seelsorge-von-a-z/jugendpastoral>

Junge Menschen in den Dekanaten Biberach und Saulgau

Lebensraum Jugendlicher und junger Erwachsener

In unserem oberschwäbisch ländlichen Raum sind Wohn-, Lebens-, Lern- und Arbeitsort schon lange nicht mehr identisch. Die Realität zeigt, dass selbst das klassische Dorf durch die globalen Lebensbezüge ein relativ anonymes Nebeneinanderher sein kann.

Speziell Schule wird dadurch zu einem wichtigen Lebensmittelpunkt für junge Menschen, an dem sich das Leben verdichtet und ihr Suchen nach Sinn und Orientierung Ausdruck und Antwort findet. Die sich immer mehr entwickelnde schulische Herausforderung nimmt bei vielen Jugendlichen so viel Raum ein, dass Freizeit immer knapper wird und nur für das investiert wird bzw. werden kann, was hohe persönliche Priorität hat.

Der demographische Wandel verändert den sozialen Raum

Ein Blick auf diverse Zahlen und Statistiken bei Taufe, Erstkommunion und Firmung lässt einen deutlichen Rückgang an getauften Jugendlichen in den Dekanaten Biberach und Saulgau erkennen. Konkret bedeutet dies, dass die Anzahl an Jugendlichen, die wir vor Ort über unsere aktuellen Angebote an kirchlicher Jugendarbeit erreichen können, bis in 15 Jahren um knapp 30 % schwinden wird.

Lokale Treffpunkte

Durch die lokale Konzentration der Schulorte auf die größeren Städte (Biberach, Bad Saulgau, Riedlingen, Laupheim, Ochsenhausen) ist die Präsenz von Jugendlichen an diesen Orten auch über den Schulalltag hinaus vermehrt festzustellen. Biberach als die größte Stadt ist für viele Jugendliche aus der Umgebung ein zentraler Anlaufpunkt für ihre Freizeitgestaltung. Die rege Vereinskultur in dieser Region konzentriert sich vorwiegend auf die Bereiche Sport und Musik.

In vielen kleineren und ländlichen Gemeinden lässt sich eine ausgeprägte traditionelle Budenkultur beobachten, die lokal mit bis zu drei eigenständigen Buden in einer Gemeinde sehr präsent ist. Diese Kultur entwickelt sich zudem oft aus Cliques heraus und dient vor allem dem Ziel der Gemeinschaft. In den Schulstädten Biberach, Laupheim und Riedlingen agieren die kommunalen Jugendhäuser eher als eine Randerscheinung, mit Spannung wird aktuell die Planung des neuen Jugendhauses in Biberach verfolgt, welches ursprünglich Mitte 2015 hätte fertiggestellt sein sollen.

Strukturelle Berührungspunkte zwischen Jugend, Kirche und Schule

Jugendliche kommen nur noch selten von sich aus zu kirchlichen Veranstaltungen. Im Jugendbereich gibt es gewachsene Strukturen, die Berührungspunkte zwischen Jugend und Kirche bilden. Neben der Jugendverbandsarbeit sind dies vor allem auch die Arbeit mit den Ministrantinnen und Ministranten in Gemeinden, Seelsorgeeinheiten und im Dekanat sowie der große Bereich Firmung.

Die Rolle von sozialen Netzwerken

Die Vernetzung von Jugendlichen über die sozialen Netzwerke besitzt natürlich auch oder gerade im ländlichen Bereich einen großen Stellenwert. Beziehungspflege über unterschiedliche Messenger ist nicht mehr wegzudenken, das neuste und aktuellste Smartphone ist neben einem fast unersetzlichen Kommunikationsmittel zudem auch ein sehr wichtiges Statussymbol. Wer keines sein eigen nennt ist raus aus vielen kleinen alltäglichen Kommunikationsprozessen, über die wichtige Informationen weitergegeben werden⁶.

Mit Blick auf die Lebenswirklichkeit junger Menschen schließt katholische Jugendarbeit nicht die Augen vor der Realität und ist hier herausgefordert, einen vernünftigen und wertneutralen Umgang mit der Technik zu schaffen. In diesem Setting entscheidet nicht der Besitz des neuesten und teuersten Modells über Zugehörigkeit oder den Stand in der Gruppe, sondern der Umgang und die Präsenz helfen bei der Interaktion junger Menschen.⁷



⁶ Vgl. S. 62f in Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Calmbach M., Thomas P., Bochard I., Flaig B., 2014

⁷Hannes-comix.de

Unsere Handlungsziele katholischer Jugendarbeit

Durch die erfolgte Situationserhebung junger Menschen vor Ort fokussieren sich für die kirchliche Jugendarbeit in den Dekanaten Biberach und Saulgau **fünf wesentliche Ziele** heraus. Um den besonderen Wert kirchlicher Jugendarbeit beschreiben zu können, beschränken wir uns hier auf diese fünf Ziele, die im Folgenden genauer beschrieben werden.

Handlungsziel 1: Jugendliche erleben bei uns Beziehung

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist“.⁸ Die Reflexion über das, was das Leben schön bzw. schwer macht, lässt an erster Stelle den großen Bereich „Beziehung“ erkennen. Beziehung ist die größte Antriebskraft in uns Menschen. Gelingende Beziehungen durch die Erfahrung von Zugehörigkeit, Anerkennung, Ansehen und Respekt machen uns stark und lassen uns wachsen.

Es gilt als eine wichtige Entwicklungsaufgabe, dass junge Menschen sich in ihrem Jugendalter von der Kernfamilie lösen und zunehmend Freunde und Gleichaltrige zu einer wichtigen Referenzgruppe werden.⁹ Für die Entwicklung von Werten, Normen wie auch Verhaltensweisen sind Peers (Gleichaltrige) hoch bedeutsam, da sie vielfältige Lern-, Erfahrungs- und Experimentierchancen bereitstellen. Durch das Agieren auf gleicher Augenhöhe bietet sich die Möglichkeit, einander bei der Bewältigung von Übergängen und Konflikten mit den damit verbundenen Höhen und Tiefen besonders gut unterstützen zu können, da sie kognitiv und moralisch auf dem gleichen Level argumentieren¹⁰

Durch eine zusätzliche und oft neu gewonnene Beziehungsvielfalt erleben diese jungen Menschen durch die kirchliche Jugendarbeit in der Gruppe und durch die Begleitung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern Halt und durch diese sonst häufig vermisste Zuverlässigkeit eine oft neue und bisher unbekannte Qualität von Beziehung.



Aktionsgruppe bei der 72-Stunden-Aktion

Jugendarbeit ist untrennbar mit **Gruppenarbeit** verbunden. Die Gruppe gilt als die selbstverständliche Grundform der Jugendarbeit. Die Würzburger Synode definiert die reflektierte Gruppe als eine Methode, wie Gruppen aus sich selbst heraus Themen und Aktionen entwickeln. In keiner anderen Form scheint es derart authentisch möglich, Leben und Glauben zu teilen – deshalb wurde die reflektierte Gruppe auch zum Bild für die Kirche insgesamt. Kurz und knapp – Jugendliche lernen an und miteinander.¹¹ Wertfrei und ohne

⁸ vgl. S.111f in Jugend und Modernisierung; Strukturwandel d. Jugendphase und Statuspassagen auf dem Weg zum Erwachsensein; Schröder, H. , 1995

⁹ (Hurrelmann/Quenzel 2012).

¹⁰ Die Rolle von Peers, Neuen Medien und Online-Communitys bei der Berufsorientierung (Deutsches Jugendinstitut, Expertise 2013, Sarah Beierle)

¹¹ „Gruppe - conditio sine qua non?“ Pressemitteilung Juseta 2013, Diözese Rottenburg-Stuttgart

verpflichtende Gegenleistung gelebte Beziehungen stehen für das, was uns wichtig ist – das eigene Erkennen wie wichtig Beziehungen für das Leben sind.

- ✓ Wir bieten jungen Menschen durch unsere Angebote die Möglichkeit, Beziehung zu erleben und dadurch die Erfahrung von Zugehörigkeit, Anerkennung, Ansehen und Respekt zu machen.
- ✓ Wir haben ein Ohr für die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“¹² junger Menschen.

Handlungsziel 2: Jugendliche werden bei uns stark gemacht

Die katholische Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als „Dienst der Kirche an den jungen Menschen“ (Würzburger Synode)¹³. Für die Kirche bedeutet dies folglich auch, junge Menschen für ihr Leben zu stärken.

In den Grundprinzipien¹⁴ der katholischen Jugendverbände ist dieses *Starkmacher-Prinzip* wie folgt formuliert: „In katholischen Jugendverbänden haben junge Menschen alle Möglichkeiten, sich auszuprobieren, mitzugestalten und ihre Stärken zum Einsatz zu bringen. Hier gibt es – motiviert durch den Auftrag und die Botschaft Jesu – Eigeninitiative, Engagement und Solidarität. So wird ihre Arbeit zum Gewinn für die Zukunft von Staat, Kirche und Gesellschaft. Für diese Grundprinzipien stehen sechs Schlagworte: **Freiwilligkeit, Selbstorganisation, Partizipation, Lebensweltbezug, Ehrenamtlichkeit und Demokratie.**“¹⁵



Abschlussgottesdienst BDKJ Tag

*Im Gegensatz zum verpflichteten Schul- oder Berufsalltag steht hier die **Freiwilligkeit** im Vordergrund. Während der Schüler in die Schule „muss“ steht in der katholischen Jugendarbeit das „Dürfen“ im Vordergrund, eine Entscheidungsfreiheit, die von jungen Menschen als entspannend und druckfrei beschrieben wird. „Hier kann ich selbst entscheiden, in welchem Umfang, aber auch auf welchem Gebiet ich mich ausprobieren möchte. Im Rahmen der jeweiligen individuellen Möglichkeit (Zeit/Studium/Ort etc.) kann ich mich hier auch für andere einsetzen, meine Stärken und Schwächen in einem begleiteten Schutzraum entdecken, ausprobieren und durch Fehler lernen – was ich woanders so bisher nicht erfahren habe“.* (Christoph, 22, KLJB Bezirksteamer Biberach).

*Junge Menschen nehmen hier die **Verantwortung** für sich, aber auch für andere in ihre eigenen Hände (**Selbstorganisation**). Über ihre dann praktizierte Verbindlichkeit (z.B. bei der Planung*

¹² Gaudium et spes, Vorwort

¹³ Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Einleitung, S. 5.

¹⁴ 2007 formuliert von Dirk Tänzler, BDKJ-Bundesvorsitzender.

¹⁵ Vgl. Grundlagenpapier KJG-Traineeprogramm Dekanatsverband Ludwigsburg-Mühlacker, S. 1.

einer Spielaktion / eines Ausflugs / einer Gruppenstunde etc.) erleben sie direkt eine positive oder negative Konsequenz durch direkte Rückmeldungen und Erfahrungen und lernen so, was es bedeutet, eigenständig verantwortlich zu sein.

Katholische Jugendarbeit ermöglicht es, jederzeit durch individuelle Situationen vor Ort breitgefächerte und unterschiedliche Angebote zu machen. Durch einen direkten **Lebensweltbezug** und je nach Interessen können durch die intensive Begleitung der Referenten und ausgebildeter Ehrenamtlicher Stärken aufgezeigt und gefördert aber auch Schwächen erkannt werden. Am Beispiel der Gruppenleiterschulungen (meist "Kurspaket" genannt) entwickelt sich zumeist eine sehr vertrauensvolle Beziehung zwischen Team und Teilnehmer, so dass der Teilnehmer auch Schwächen akzeptieren und die Stärken in der Schwäche kennenlernen und nutzen kann.

Partizipation und **Demokratie** erfahren junge Menschen in der kirchlichen Jugendarbeit von Beginn an. Ob im dazugehörigen Jugendausschuss vor Ort in der Gemeinde, bei Versammlungen der Mitgliedsverbände auf Dekanats- oder Diözesanebene: Hier können sie Mitbestimmung erleben und sich ihre eigene Meinung bilden (vielleicht auch nur ausprobieren) und nicht nur „mit dem Strom schwimmen“. Auch wenn es oft anfangs ungewohnt ist, seine Meinung aktiv und transparent zu vertreten, darum zu kämpfen und am Ende demokratisch zu einer Entscheidung zu kommen, so ist dies oft eine durch die Jugendarbeit gewonnene Stärke. Beobachtungen der vergangenen Jahre haben uns gezeigt, dass viele ehemalige Ehrenamtliche dies rückwirkend als unersetzlichen Wert beschreiben.

- ✓ Wir stärken junge Menschen, indem wir ihnen die Möglichkeit bieten Verantwortung zu übernehmen. Sie können sich engagieren, ausprobieren, weiter entwickeln und dabei persönlich wachsen.

Handlungsziel 3: Jugendliche erfahren bei uns Bildung

Bildung ist ein ganzheitliches Geschehen und möchte vor allem die Kompetenzen junger Menschen fördern. Während mit „formaler Bildung“ – d.h. mit verpflichtendem Charakter - junge Menschen tagtäglich in der Schule konfrontiert sind, entwickeln wir Angebote, die Verstand, Herz und Hand ansprechen und bieten dabei jungen Menschen die Möglichkeit, sich in ganz unterschiedlicher und individueller Weise weiterzuentwickeln. Diese „nonformale“ Bildung erfordert spezielle Settings, die Bildung ermöglichen und die in der Jugendarbeit typisch sind (Kurs, Schulungen etc.). Im Gegensatz zur formalen Bildung – mit verpflichtendem Charakter – folgt diese keinem konkreten Lehrplan und ist damit als ein ergänzendes System zum Schulalltag optimal.

Durch aktive methodische Ansätze wie z.B. die Erlebnispädagogik erleben junge Menschen in der kirchlichen Jugendarbeit spannende und zum Teil überraschende Bildungsformen, welche so in der Schule aufgrund fehlender Zeit und mangels defizitärer Rahmenbedingungen (wie Material, Räume, Strukturen) nicht möglich sind. Persönlichkeitsbildende – zum Teil mehrtägige - Angebote in Kooperation mit der jeweiligen Schule können während der Schulzeit – jedoch fern ab des Schulgebäudes - in Bildungseinrichtungen (z.B. Jugendbildungsstätte St. Norbert in Rot an der Rot) durchgeführt werden und schon dadurch zu einem entspannten und motivierenden Setting führen.



Erlebnispädagogik

Durch uns als schulunabhängige Referenten kann die starre und oft mit viel Widerstand geprägte formale Bildung während des Angebotes außer Kraft gesetzt werden. Mit Hilfe von oft überraschender und damit spannender methodischer Vielfalt lernen Schüler für sich und für ihre Schule bzw. Mitschüler Verantwortung zu übernehmen. Unabhängig von Schulart, Bildungsstand oder Millieuherkunft werden junge Menschen individuell begleitet und mit ihren Stärken und Schwächen angenommen.



Am Beispiel des Junior-Schüler-Mentorenprogramm (jSMP) der KSJ (Katholische Studierende Jugend) entscheiden sich Schüler freiwillig dazu, soziale Verantwortung zu lernen und sich in der Schule künftig als Streitschlichter, Klassenpate oder Arbeitsgruppen (AG)-Leiter ausbilden zu lassen. Eine ausgewogene Mischung zwischen Theorie und Praxis bildet einen abwechslungsreichen Rahmen, damit das Schulleben nicht nur kurzfristig, sondern auch nachhaltig geprägt und belebt ist. Die demokratisch orientierte Seminargruppe ermöglicht eine regelmäßige fachlich begleitete Reflexion der Person sowie des Inhaltes, so dass hier eine persönliche Bereicherung zum Schulalltag stattfindet. Kooperationen mit Schulen aber auch mit anderen Einrichtungen wie Musik- oder Sportvereine oder z.B. einem Hochseilgarten unterstützen diese jungen Menschen in ihrer Bildung außerhalb der Schule.

- ✓ Mit unseren Angeboten bieten wir Jugendlichen die Möglichkeit sich in verschiedenen Kompetenzbereichen (fachlich, sozial, pädagogisch, spirituell) ganzheitlich zu entwickeln und weiterzubilden.

Handlungsziel 4: Jugendliche erleben bei uns Spaß und Gemeinschaft

Eine Umfrage unter Jugendlichen verschiedener Gruppierungen aus der kirchlichen Jugendarbeit¹⁶ ergab, dass die wichtigsten Motivationsfaktoren für die Teilnahme an einem jugendpastoralen Angebot *Spaß und Gemeinschaft* sind.

Seit der Einführung des G8 an den Gymnasien haben Schüler z.B. in einer 8. Klasse weit mehr als 40 Schulstunden in der Woche. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre wird sichtbar, dass der durchschnittliche Jugendliche oft nicht mehr bereit ist, langfristige Verbindlichkeiten einzugehen, sondern es vorzieht, seine Zeit außerhalb der Schule entspannt zu verbringen.

Spaß und Gemeinschaft zu erleben, was viele Erwachsene noch aus ihrer eigenen Jugendzeit kennen und was, im Gegensatz dazu, Jugendliche heute oft nicht mehr erleben, ist ein großes Anliegen der kirchlichen Jugendarbeit. Mit Spaß und Kreativität fernab von Schule und Elternhaus sich ausprobieren, zweckfrei Gemeinschaft erleben oder gemeinsam sich für was engagieren. Ein gesundes Maß zwischen „Spaß“ und „Ernst“, eine Gemeinschaft, bei der es keine Ausschlusskriterien gibt und von der jeder Teil davon sein kann und darf.



Spaß und Gemeinschaft erleben jungen Menschen

Durch eine gesunde Mischung mit Spiel und Spaß schafft es die kirchliche Jugendarbeit die Bereiche Bildung und Spiritualität so zu gestalten, dass der Spaß und die Gemeinschaft zu keiner Zeit zu kurz kommen.

Die schon legendären „Anschuggerle“ in der katholischen Jugendarbeit machen eine Grundhaltung für den Spaß und die Gemeinschaft sichtbar: zwar für jedeN HochdeutscheN ein kuriose Wort, das in die Niederungen schwäbischer Lautfärbung und Sprache führt, aber treffend das ausdrückt, was es ist: ein kleiner, aktivierender, belebender Anstoß, um (neuen) Schwung in die (erlahmte) Gruppe zu bringen. In der Gruppe geht es nicht nur um Arbeit, Arbeit, Arbeit, sondern auch um Spaß und Freude. Gleichzeitig bieten Anschuggerle ein breites Repertoire an Ideen, die man weiter verwenden kann¹⁷.

Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.¹⁸

- ✓ Gemeinsam gestalten und begleiten wir Jugendarbeit in einer Weise, dass diese Spaß und Freude macht und dabei Gemeinschaft stiftet und stärkt.

¹⁶ Umfrage in der Jugendleiterrunde (alle Verantwortlichen aus der kirchlichen Jugendarbeit) der Seelsorgeeinheit Donau-Winkel (Munderkingen) 2006 und an unterschiedliche Jugendverbände und -Gruppierungen in Ellwangen an der Jagst und Geislingen an der Steige von 2007-2011.

¹⁷ Kursnacker / Handbuch für die Jugendarbeit, Herausgeber Katholische Junge Gemeinde (KjG) Rottenburg-Stuttgart

¹⁸ Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention

Handlungsziel 5: Jugendliche erleben bei uns christliches Leben

Mobile Kommunikation und Information unterstützt durch technische Hightech-Geräte gehören heute für Jugendliche und junge Erwachsene zum ganz normalen Alltag. Die Aufmerksamkeit gilt oft nicht nur dem real anwesenden Gegenüber, Unterhaltung, Information und Kommunikation findet parallel durch die Smartphones mit anderen Personen statt. Das Bedürfnis ununterbrochen erreichbar zu sein bzw. nichts verpassen zu wollen / zu dürfen und damit die fast unbegrenzten Möglichkeiten zu nutzen, die uns die modernen Medien bieten, nehmen die Aufmerksamkeit dieser Zielgruppe in hohem Maße in Anspruch. Leerlauf, nichts tun, den „inneren Arbeitsspeicher runter fahren“ sind Zustände, die durch diese Entwicklung für sie immer schwerer fallen und dadurch immer mehr an Sinnhaftigkeit verlieren.



Kar- und Ostertage in Rot an der Rot

Spirituelle Angebote können durch Unterbrechung, Reduktion und Konzentration, sowie durch einfache und ansprechende Rituale¹⁹ diesem „sich verlieren“ aktiv entgegenwirken.

Durch die Vielfalt anderer, oft überraschender Formen und ungewöhnlicher Orte kann Spiritualität neu erlebt werden und evtl. vorhandene Vorurteile gegenüber der Religion/Spiritualität / Kirche durch neue Erfahrungen ausgeräumt werden.

Eine gemeinsame Fahrt ins Kloster Taizé nach Frankreich, Kar- und Ostertage im Jugendhaus in Rot an der Rot gemeinsam mit weiteren 300 jungen Menschen oder auch einen selbst gestalteten Gottesdienst mit Rockmusik im Freibad zu feiern, sind nur ein paar Beispiele aus unseren Dekanaten. Spiritualität ist viel mehr und jeder kann und darf dabei aktiv (auch in einem Schutzraum) mitgestalten – unabhängig von einer bestimmten Religions- oder Konfessionszugehörigkeit.

¹⁹ Vgl. Ein neues Modell von Religion. Zweite Sonderfallstudie - Herausforderung für die Kirchen. von Alfred Dubach und Brigitte Fuchs (1. Mai 2005).

Das multiprofessionelle ReferentInnenteam (überwiegend PädagogInnen/TheologInnen) bietet AnsprechpartnerInnen und ist durch das Vorleben christlicher Werte auch bei Glaubens- und Krisenfragen präsent. In der Praxis empfinden jungen Menschen die Angebote allgemein als Tankstelle für sich selbst, eine Auszeit aus dem Alltag, Zeit für sich.

- ✓ Im spirituellen Bereich bieten wir jugendspezifische Formen und Räume, die Jugendlichen die Möglichkeit bieten zur Ruhe zu kommen, sich und Gott zu begegnen, sich mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen und Gemeinschaft zu erleben.



Taizé-Aufenthalt

Jugendpastoral im Dekanat

Verbandlich organisierte kirchliche Gruppen

Traditionell nimmt die kirchliche Jugendverbandsarbeit neben der Schule einen hohen Stellenwert in der Region ein. Die KLJB - „Landjugend“ (Katholische Landjugendbewegung) als traditioneller „Platzhirsch“ im hiesigen ländlichen – dörflichen - Raum kennen die Jugendlichen bereits von Erzählungen der Eltern und deren eigener Jugendarbeit sowie daraus resultierenden Beziehungen, Freundschaften und Aktionen vor Ort. Hier erleben Generationen von jungen Menschen prägende Beziehungen und können sich in spirituellen und pädagogischen Bereichen in Gemeinschaft mit Spaß auch ausprobieren.

Als anerkannte Mitgliedsverbände des BDKJ (Bund deutscher katholischer Jugend) sind neben der KLJB die Kolpingjugend (KJ), die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG), die Katholische junge Gemeinde (KJG) und die MinistrantInnen als Jugendorganisation in den Dekanaten Biberach und Saulgau aktiv. Mit der Schönstattjugend, der Jugend 2000 im Raum Biberach und einigen offenen Jugendgruppen ohne verbandliche Anbindung agieren weitere kirchliche Gruppen, die nicht im BDKJ organisiert sind.

Mitgliedsverbände und Jugendorganisationen des BDKJ in den Dekanaten Biberach und Saulgau (Stand Juni 2020)



Jugendpastoral in den Gemeinden und in Spirituellen Zentren

Obwohl im kirchlichen Alltag deutlich wird, dass Jugendliche und junge Menschen spirituell und strukturell immer mehr auf der Suche nach ansprechenden jugendgemäßen Formen und Räumen sind, nimmt im Schulalter nach wie vor die eigene (Herkunfts-)Gemeinde jugendpastoral eine wichtige Rolle ein. Die Entscheidung des jungen Menschen, nicht nur kurzfristig, d.h. nach der Erstkommunion und dabei oft „fremdmotiviert“ durch Eltern und/oder Umfeld in der MinistrantInnenarbeit aktiv zu sein, wird maßgeblich von der Beziehungsebene untereinander beeinflusst sowie von der Bereitschaft Erwachsener bzw. älterer Jugendlicher, die MinistrantInnen oder auch die verbandlichen und offenen Jugendgruppen zu begleiten. Damit verbundene eigene oder vorgeplante jugendpastorale Aktionen wie z.B. MinistrantInnenwallfahrten, Besuch des Jugendfranziskusfestes im Kloster Sießen oder des Jugendtags in Untermarchtal sind sehr geeignete Möglichkeiten in der Region um Spiritualität und Gemeinschaft zu erleben.



Raum der Stille

Besonders durch die Firmvorbereitung ergibt sich für die Gemeinden eine große Chance, ältere Jugendliche durch ein ansprechendes Firmkonzept neben dem immens wichtigen gemeinsam erlebten Spaß in der Gemeinschaft soziale, pädagogische und spirituelle Kompetenzen zu vermitteln und mit ihnen gemeinsam ihre Kirchengemeinde mit- und weiterzuentwickeln. Durch eine offen kommunizierte gewünschte Beteiligung junger Menschen in ihren Kirchengemeinden oder auch in spirituellen Zentren erkennen die Gemeinden vor Ort die Notwendigkeit partizipativ und demokratisch zu handeln und die Lebenswelt junger Menschen zu berücksichtigen und nicht nur kritisch zu hinterfragen.

Ferienfreizeiten / Stadtranderholungen

Freizeiten der BDKJ Ferienwelt, im Dekanat u.a. mit dem BDKJ Zeltlager Rot vertreten, sind pädagogische Angebote mit erlebnisorientiertem und christlichem Charakter. Durch die zeitliche und räumliche Intensität gewinnen soziale Beziehungen an Bedeutung. Die Teilnehmer leben mit und in einer Gruppe von Gleichaltrigen. Entscheidungen werden getroffen, Beziehungen geklärt, Aufgaben verteilt und Regeln für das Zusammenleben ausgehandelt. Dies ist nicht immer einfach und bisweilen mit Konflikten behaftet. Gleichzeitig bieten sich aber auch wichtige Lernfelder für junge Menschen.

Für die Teilnehmer haben der Kontakt und die Auseinandersetzung mit den ehrenamtlichen Freizeitleitern eine besondere Bedeutung und unterscheidet sich von der Beziehung zu Eltern, Lehrern, Ausbildern und Vorgesetzten. Diese Qualität der partnerschaftlichen Begleitung vermissen junge Menschen häufig in der heutigen Zeit.²⁰



BDKJ Zeltlager Rot an der Rot

Angebote katholischer und evangelischer Kirchengemeinden, der BDKJ Dekanatsstellen mit seinen Jugendverbänden in Form von Stadtranderholungen sowie das evangelische Waldheim „Hölzle“ in Biberach, das „Paradiesle“ der katholischen Gesamtkirchengemeinde

Biberach oder die „Ostseefreizeit“ der Katholischen Kirchengemeinde „Zur Heiligsten Dreifaltigkeit“ in Biberach sind für viele Kinder aus finanziellen oder familiären Gründen oft die einzige Möglichkeit, in den Ferien ihrem Alltag zu entfliehen. Diese Angebote werden in den nächsten Jahren sicher vermehrt – speziell auch von vielen kirchenfernen Familien - nachgefragt werden.

²⁰ Vgl. Leitfaden für Freizeitleiter und Freizeitleiterinnen , BDKJ Ferienwelt 2011

Katholische Jugendreferat Biberach

BDKJ Dekanatsstelle Biberach und Saulgau

Das katholische Jugendreferat Biberach ist eine Einrichtung der Dekanate Biberach und Saulgau und zugleich auch Dekanatsstelle des BDJ und seiner Mitgliedsverbände.

Die Zuständigkeit des Katholischen Jugendreferats verteilt sich auf die beiden Dekanate Saulgau und Biberach mit über 140 Kirchengemeinden. Durch die multiprofessionelle Besetzung mit pädagogischer und theologischer Ausbildung sowie einer Verwaltungsstelle und einer Stelle für einen Freiwilligendienst ist das Katholische Jugendreferat Anlaufstelle für

die Mitgliedsverbände des BDJ auf Dekanatsstufe sowie für die Kirchengemeinden in den Dekanaten zur Beratung und Unterstützung kirchlicher Jugendarbeit.



BDJ Dekanatsversammlung

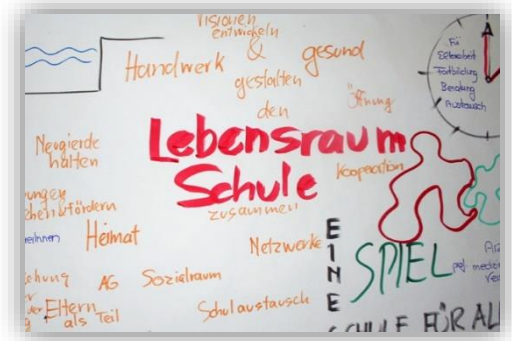
Die hauptamtlichen Jugendreferent*innen und Jugendseelsorger*innen unterstützen durch abgestimmte Bildungsangebote mit pädagogischem, religiösem und persönlichkeitsbildendem Inhalt Jugendliche und jugendpastorale Akteure in ihrer Arbeit und vernetzen und begleiten gewählte Leitungsgremien auf den unterschiedlichen Leitungsebenen.

In der täglichen Zusammenarbeit mit jungen Menschen erhalten diese einen Raum zum Mitbestimmen und entwickeln so auf Augenhöhe mit den Hauptberuflichen kleine und größere jugendpastorale Angebote, welche sie ohne Leistungsdruck ausprobieren und begleitet reflektieren können. Durch vielfältige Erfahrungen werden sie stark gemacht und bekommen so in Form von Beratung und Unterstützung ein Handwerkszeug, um künftig nicht nur Gruppen zu leiten.

Erkenntnisse aus der Situationsanalyse

Lebensraum Schule

Deutlich wird, dass sich in unserer Gesellschaft speziell im Lebensbereich Schule ein sehr grundlegender Wandlungsprozess vollzieht, der vor allem damit zusammenhängt, dass sich Schulen in zunehmendem Maße zum „Ganztagesbetrieb“ umgestalten und damit Lebensgestaltungselemente beinhalten oder berühren, die bislang eher dem familiären Umfeld bzw. dem facettenreichen Bereich Freizeitgestaltung zugeordnet waren.²¹



junior-Schüler-Mentoren-Programm

Schule als Bildungs- und Lebensraum entwickelt sich als eigener Organismus und nimmt Kinder und Jugendliche enorm in Anspruch. Mit dieser Entwicklung – oft zur Ganztageschule – ist eine Öffnung der Schulen verbunden, die zur Gestaltung des Schullebens punktuelle und feste Partnerschaften suchen.

Damit verändern sich die bisherigen strukturellen Möglichkeiten für Katechese, Kinder- und Jugendarbeit. Deshalb ist es zukunftsweisend, dass Kirche und Schulen im Kontakt miteinander Wege und Formen der Zusammenarbeit erarbeiten, die den Anliegen und Zielen beider nützen. Dabei geht es gerade nicht darum, Kirche in die Schule hinzuverlagern, sondern als Kirche in Schule präsent zu sein.²²

Lebensraum Kirchengemeinde

Kirchengemeinden erleben einen enormen Rückgang an ehrenamtlich Engagierten sowie an aktiver Beteiligung in der Kinder- und Jugendarbeit (mehr dazu im Kapitel „Aktiv vor Ort“).

Durch die Unterstützung von Kirchengemeinden und / oder Seelsorgeeinheiten durch das Jugendreferat kann auch das Lebensfeld „Schule“ durch Projekte und Kooperationen mit der Kirchengemeinde gestaltet werden. Grundvoraussetzung hier ist die Bereitschaft der Kirchengemeinde (meist durch den Kirchengemeinderat) sich mit der Thematik „Jugendarbeit und Schule“ auseinanderzusetzen und neue Ansätze und Formen der Zusammenarbeit miteinander zu entwickeln und zu erproben.²³

²¹ Regionale Förderung und Vernetzung von Initiativen im Bereich Kirche und Schule, Konzepte 11(2011), Herausgeber Diözese Rottenburg-Stuttgart

²² Schule und Kirche in Kontakt - eine Handreichung der Diözese Rottenburg-Stuttgart (9/2006)

²³ Förderprogramm Projekte „Kirche und Schule in Kontakt“ - Diözese Rottenburg - Stuttgart

Lebensraum Jugendverband

Katholische Mitgliedsverbände des BDKJ kämpfen mit schwindenden Mitgliederzahlen und müssen sich ebenso wie andere Akteure der Jugendarbeit im Sinne der lebensraumorientierten Pastoral an den Lern- und Lebensort Schule begeben. Sie sind jedoch auch Experten in Sachen Kinder- und Jugendarbeit und damit auch profilierte und angesehene Kooperationspartner für die Schule. Ziel muss sein, dass eine „Win-Win“-Situation entsteht, so profitiert die kirchliche Jugendarbeit neben einer inhaltlichen Weiterentwicklung und einem notwendigen Zugang zu neuen Zielgruppen auch von einer öffentlichen Anerkennung und durch Synergieeffekte von Raumnutzungen oder unterschiedlichen Arbeitsbereichen.²⁴



Das Jugendreferat ist durch seine ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern u.a. in den folgenden Bereichen / Netzwerken präsent:

- * Netzwerk Mitgliedsverbände des BDKJ
- * Netzwerk Fachstellen des Bischöflichen Jugendamtes (BJA)
- * Netzwerk Kirchengemeinden
- * Netzwerk Schuldekane (je nach Schulart in UL / BC / RV)
- * Netzwerk Kommunale Träger: Kreisjugendring Biberach und Sigmaringen (KJR), Stadtjugendring BC, Hauptamtlichen Treff der Landkreise Biberach und Saulgau

Bei Kooperationen mit bzw. Handeln in diesen Netzwerken wird deutlich, dass „Schule“ das zentrale Thema junger Menschen ist, aktuell belegt durch die Ergebnisse der Umfrage „Zukunft Jugendarbeit“ im Landkreis Biberach²⁵. Hier wird deutlich, dass junge Menschen aus den verschiedensten Vereinen / Organisationen und Verbänden (neben Kirche auch verstärkt Sport und Musik) fordern, dass künftig auch in der Schule Jugendarbeit mehr Raum bekommen muss, um die spezifische Jugendarbeit repräsentieren zu können. Die Anerkennung der nebenschulischen Ausbildungen zum Jugendleiter soll zudem gewährleistet sowie aktiv seitens der Schule unterstützt werden.

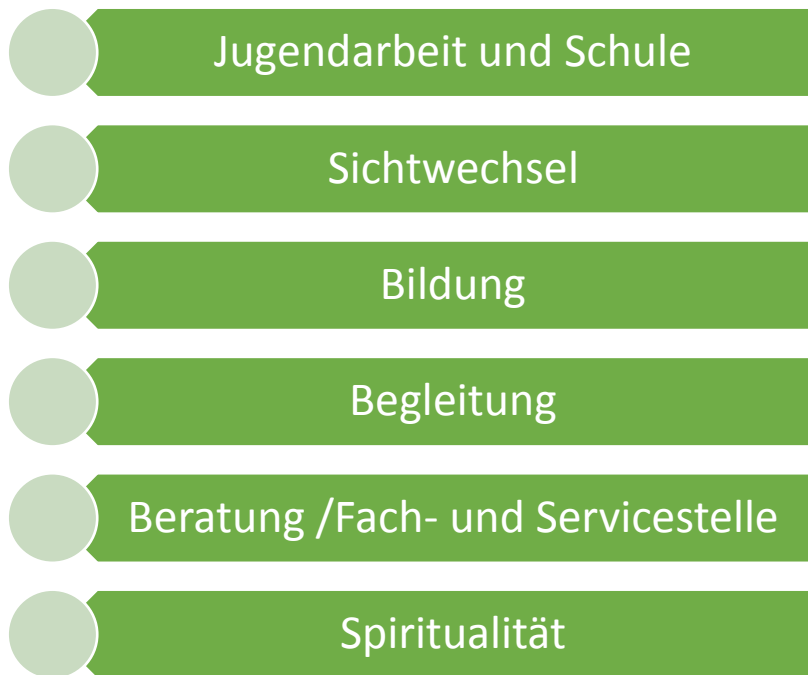
Das Jugendreferat bietet sich gemeinsam mit den Mitgliedsverbänden des BDKJ auf der Grundlage der langjährigen Erfahrungen in der außerschulischen Jugendbildung als kompetenter und gleichberechtigter Kooperationspartner an. Da im Alltagshandeln „Schule“ bisher sehr defizitär gehandelt wurde liegt ein jugendpastoraler Schwerpunkt im Jugendreferat Biberach künftig auf „Jugendarbeit und Schule“.

²⁴ Lebens-Werte entdecken. Praxishilfe für die Kooperation von Kirche, Jugendarbeit und Schule in Baden-Württemberg (Hrsg.u.a. Diözese Rottenburg-Stuttgart, 09/2012)

²⁵ Projekt „Zukunft Jugendarbeit im ländliche Raum“ / Kreisjugendamt Biberach / Riss 2014

Die 6 Handlungsfelder

Aus den gewonnenen Erkenntnissen ergeben sich für die Arbeit des Jugendreferates nun **6 Handlungsfelder**. Diese werden im Folgenden differenziert beschrieben, haben jedoch in der praktischen Arbeit mit den Akteuren der Jugendarbeit oft starke Verknüpfungen untereinander.



Handlungsziel I: Jugendarbeit und Schule

Umsetzung Schwerpunkt Jugendarbeit und Schule

Jugendpastoral versteht sich als Handeln der Kirche an und mit jungen Menschen. Wenn Jugendliche ihre Zeit überwiegend an der Schule verbringen, ergibt sich daraus die pastorale Notwendigkeit Schule als Netzwerk zu erschließen und sich mit anderen Akteuren zu vernetzen. Dies bedarf personeller Ressourcen und einer nachhaltigen, verlässlichen Kontakt- und Vernetzungsarbeit.

Aus den Erfahrungen, die bislang im Kontakt mit Schulen gemacht werden konnten, wurden für unser Handeln im Bereich „Jugendarbeit und Schule“ wichtige Erkenntnisse gewonnen. Aus den Ergebnissen einer Auswertung der bisherigen Schritte entstand ein Konzept, wie und mit welcher Angebotspalette wir an Schulen präsent sein wollen. Außerdem wurde auch klar, welche Faktoren für eine gelingende Kooperation mit Schulen unabdingbar sind.

Unsere Intention - Schwerpunkte - Angebote an Schulen

Im Sinne unseres diakonischen Auftrags möchten wir mit unseren Angeboten die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung unterstützen und den Schulalltag positiv beeinflussen. Wir hoffen dabei vor allem auch Kinder und Jugendliche zu erreichen, die in ihrem privaten Umfeld keine guten Chancen haben, Angebote der Jugendarbeit wahrzunehmen. So möchten wir unseren Beitrag zur Gestaltung einer stärkenden Schulzeit leisten und die Jugendlichen auf ihrem Lebensweg punktuell begleiten.

Wir möchten den Schülerinnen und Schülern einen Raum bieten, in dem sie über sich und die Fragen ihres Lebens nachdenken und sich austauschen können. Einen Raum, in dem sie sich menschlich und fair begegnen können, wo Gemeinschaft entstehen kann. Wir möchten ihnen Erfahrungen ermöglichen, die sie spüren lassen, dass Vertrauen ineinander lohnenswert ist und dass Andersartigkeit kein Grund für Ausgrenzung darstellt.

Durch unsere Angebote sollen die Jugendlichen den Mehrwert von sozialem Engagement erkennen und sich in verschiedensten Formen selbst an ihrer Schule (oder in ihrem Umfeld) einbringen. Wir möchten, dass sie ein Gefühl dafür entwickeln, wie sie selbst ihr Leben und ihr Umfeld positiv verändern oder beeinflussen können und dass politisches Handeln mehr ist als wählen zu gehen.

Bei all unserem Handeln möchten wir allen Jugendlichen unabhängig von Herkunft, Religion und Konfession offen und unvoreingenommen begegnen und ihnen ehrliche Antworten, jedoch keine vorgeschriebenen Lösungen mitgeben, so dass sie sich aus sich selbst heraus, frei entfalten können. Entsprechend dieser Intention unserer Arbeit an und mit Schulen, ergeben sich folgende

Schwerpunkte

Stärkung der einzelnen Person

Durch unsere gezielte Methodenauswahl möchten wir den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, über sich selbst nachzudenken, sich über die eigenen Stärken und Schwächen klar zu werden und sich mit den eigenen Werten auseinanderzusetzen. Wir hoffen, dass wir auf diese Weise dazu beitragen können, dass sie zu starken, selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen können, die ihren eigenen Wert erkennen und sich selbst dementsprechend aufmerksam und liebevoll behandeln.

Stärkung von Gemeinschaft und sozialem Miteinander

Eine Gesellschaft lebt vom Miteinander der einzelnen Individuen, die sowohl um ihre eigenen Bedürfnisse, als auch der anderer wissen und diese mit Achtung und Respekt behandeln. Mit unseren Methoden zur Stärkung der Gemeinschaft, wollen wir mit Kindern und Jugendlichen erarbeiten, wie ein Zusammenleben trotz unterschiedlicher Werte, unterschiedlichem Glauben u.v.m. funktionieren kann. Hierbei beschäftigen wir uns auch mit dem Umgang mit Konflikten.

Beschäftigung mit den Fragen des Lebens (und der eigenen Spiritualität)

Das Erwachsenwerden bedeutet für Kinder und Jugendliche auch, die Welt immer wieder neu zu erkennen, neue Zusammenhänge zu verstehen und zu spüren, dass das Leben viele Herausforderungen aber auch Chancen bereithält. Dabei kommen Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Gerechtigkeit, nach dem eigenen Lebensweg, dem eigenen Glauben u.v.m. auf. In unseren Angeboten möchten wir für diese Fragen einen Raum eröffnen, in dem nicht wir selbst Antworten liefern, sondern diese gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen suchen. Hierbei gehört es für uns auch dazu aushalten zu lernen, dass es auf manche Fragen im jeweiligen Moment vielleicht keine Antworten gibt.

Förderung von sozialem Engagement und politischem Verständnis

Die Kinder und Jugendlichen sollen durch eigene Erfahrungen erkennen, wie sehr sie selbst, sowie eine Gemeinschaft und im weiteren Sinne die Gesellschaft von sozialem Engagement profitieren. Zudem möchten wir dazu anregen das eigene Handeln politisch zu reflektieren und bieten die Möglichkeit in entsprechenden Angeboten das eigene Alltagshandeln auch im Zusammenhang mit globalen Geschehnissen zu betrachten.

Angebotsformen an Schulen

Aus unseren gewählten Schwerpunkten ergeben sich wiederum folgende Angebote, die wir Schulen anbieten möchten:

Junior-Schülermentorenprogramm (j-SMP)/(j-SMP-I)

In einem 2,5-tägigen Seminar werden Schüler*innen darauf vorbereitet an ihrer Schule eine bestimmte soziale Aufgabe (wie Hausaufgabenbetreuung, Pate für jüngere Schüler*innen, Streitschlichter, Schülerkaffee, Projekt zum Thema Integration, Pausenspiele etc.) zu übernehmen. Neben dem bewährten J-SMP bietet das Jugendreferat auch ein Junior-Schülermentorenprogramm mit dem Schwerpunkt „Integration“ an. Im junior-Schülermentorenprogramm mit dem Schwerpunkt Integration (jSMP-I) werden Jugendliche ab 13 Jahren aller Schularten für die Themen Umgang mit Migrationshintergrund oder Behinderung sensibilisiert. Auch hier ist ein Praxisprojekt für den Schulalltag Teil der Ausbildung.

Tage der Orientierung (TdO) oder ein Orientierungstag (OT)

Die Kinder und Jugendlichen sollen durch eigene Erfahrungen erkennen, wie sehr sie selbst, sowie eine Gemeinschaft und im weiteren Sinne die Gesellschaft von sozialem Engagement profitieren. Zudem möchten wir dazu anregen das eigene Handeln politisch zu reflektieren und bieten die Möglichkeit in entsprechenden Angeboten das eigene Alltagshandeln auch im Zusammenhang mit globalen Geschehnissen zu betrachten.

Die Schüler*innen haben die Möglichkeit sich an einem Orientierungstag oder an 1,5-/2,5-tägigen Orientierungstagen mit den für sie aktuell wichtigen Fragen des Lebens zu beschäftigen. Dabei können sich die Teilnehmer*innen sowohl allein, als auch in Gruppen damit auseinandersetzen und austauschen.

Klassenerlebnistage

Bei den Klassenerlebnistagen steht die Klasse und im speziellen die Klassengemeinschaft im Fokus. Hauptbestandteil sind erlebnispädagogische Übungen, Vertrauensübungen und der Austausch über die eigenen Werte. Themen Mobbing und Konflikte können hier beispielsweise behandelt werden.

Workshops im Bereich des Globalen Lernens

Um Zusammenhänge zwischen dem eigenen Handeln und globalen Geschehnissen zu vermitteln, bieten wir verschiedene Workshops im Bereich des „Globalen Lernens“ an. Folgende Themen sind möglich: Nahrungsmittelknappheit, Wasserverbrauch, Plastik, Kleidungsproduktion, Klimawandel u.v.m.

Spiricache (Geocaching mit spiritueller Ausrichtung)

Der Spiricache ermöglicht es, die Auseinandersetzung mit einem spirituellen Thema mit Bewegung und Natur zu verbinden. Mit GPS-Geräten ausgestattet begeben sich kleinere Schüler*innen-Gruppen auf eine Art Schnitzeljagd. Mithilfe von Koordinaten finden sie kleine Verstecke. Die hier gelösten Rätsel führen zum nächsten Versteck. Am Ende steht ein gemeinsamer Abschluss.

Gesamtübersicht Schulangebote

| Schwerpunkt | Angebotsform | Mögliche Inhalte |
|---|--|--|
| Stärkung der einzelnen Person (kann in jeder Form Inhalt sein) | Klassenerlebnistage, TdO oder jSMP | Selbst- und Fremdwahrnehmung Feedback, Erlebnispädagogik, Zeit für sich |
| Stärkung von Gemeinschaft und sozialem Miteinander | Klassenerlebnistage, TdO, Spiricache | Erlebnispädagogik, Werte & Regeln, Theaterpädagogik, Streitschlichtung und Konflikte |
| Beschäftigung mit Fragen des Lebens | Tage der Orientierung (TdO) Orientierungstag (OT) | Sinn des Lebens, Meine Zukunft, Liebe & Freundschaft, Abschied und Neubeginn, Wer bin ich? Spiritualität |
| Soziales Engagement Politisches Denken | jSMP, jSMP-I Workshops, Spiricache | Soziale Verantwortung übernehmen, Integration, Aufgaben als Schülermentor, Projektarbeit, verschiedene Themen des Globalen Lernens |

Die Angebote werden von einem Team bestehend aus ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen aus der Jugendarbeit und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen des Katholischen Jugendreferats durchgeführt. Durch die jungen, erwachsenen Teamer*innen wird eine Nähe zur Lebenswelt der Teilnehmer*innen hergestellt, als auch den Teamer*innen ein Lernfeld für sie selbst eröffnet. Für einige Angebote ist es vorgesehen, die Ehrenamtlichen zuvor dafür zu qualifizieren. Dementsprechend erhalten sie für ihre Mitarbeit eine Vergütung.

Faktoren für eine gelingende Kooperation mit Schulen

Personelle Ressourcen

Damit Kooperationen gelingen können, müssen zunächst sowohl auf Seiten der Schule, als auch auf kirchlicher Seite entsprechende, verlässliche personelle Ressourcen vorhanden sein. Wenn ein guter Kontakt zum Netzwerk Schule erarbeitet wurde, der anschließend erhalten werden soll, muss dafür Zeit investiert werden. Auch die Bindung an eine Person ist sinnvoll, da persönliche Kontakte der Schlüssel für neue Kontakte und Kooperationen sind. Die Bereitschaft personelle Ressourcen einzusetzen ist auch auf Seiten der Schule wichtig. Wenn fest steht, welche beiden Personen jeweils ihre Einrichtung (Schule und Jugendreferat) vertreten gelingt auch die Kommunikation leichter.

Netzwerk und Kontakte

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass Schulen von Anbietern außerschulischer Angebote zum Teil überhäuft werden. Sich für ein Angebot zu entscheiden fällt ihnen dabei oft nicht leicht. Deshalb ist es nach unseren Erfahrungen immer einfacher über persönliche Kontakte „einen Fuß in die Schule“ zu bekommen. Diese Kontakte können Lehrer*innen, Schulseelsorger*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Schuldekan*innen, Schüler*innen sein. Um solche Kontakte aufzubauen benötigt es Zeit und auch die entsprechenden Möglichkeiten. Hierbei bieten sich z.B. die Teilnahme an Treffen der Schulsozialarbeiter*innen oder Schulseelsorger*innen an. Wir sind eng vernetzt mit Schuldekan*in, den Dekanatsbeauftragte*n Schule sowie den Schulsozialarbeiter*innen der unterschiedlichsten Schulformen.

Erhaltung der Flexibilität

Allzu genaue Vorstellungen über Abläufe und Prozesse der Kooperationen können das Zustandekommen solcher unnötig behindern. Jede Schule, jede*r Lehrer*in, jede Klasse und

jede*r Schüler*in ist anders. Um bedürfnisorientiert arbeiten zu können, sollten die Angebote und Inhalte und vor allem der Rahmen möglichst transparent, einfach und flexibel gehalten werden. Darunter dürfen jedoch sowohl unsere Spezifik als auch unsere Werte, Ziele und Inhalte nicht leiden. Die Herausforderung ist es, möglichst flexibel zu sein, ohne die eigenen Anliegen aus den Augen zu verlieren.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben einer guten Vernetzung ist auch eine gute Öffentlichkeitsarbeit hilfreich. Gute Erfahrungen konnten mit Zeitungsartikeln und unseren Schulflyern gemacht werden.

Teamer*in

Um die steigende Nachfrage der Schulen abdecken zu können, ist es hilfreich bereits im Vorfeld „ausgebildete“ Teamer*innen in einem Pool zu sammeln, auf die zurückgegriffen werden kann. Je nach Alter und Erfahrungen können Teamer*innen die Angebote auch selbstständig durchführen. Im Bereich der Teamer*innen (-ausbildung) kooperieren wir derzeit mit dem Dekanat Ravensburg (SOG/Weingarten).

Ablauf

Klare Absprachen und Zuständigkeiten sind für einen reibungslosen Ablauf sehr wichtig. Dafür setzen wir eine Kooperationsvereinbarung und einen Erfassungsbogen ein.

Handlungsziel II: Sichtwechsel

Ausgangslage

Die Nachfrage an zentralen Angeboten des Jugendreferats Biberach auf Dekanatsebene (sog. „Mittlere Ebene“) ist in den vergangenen Jahren deutlich gesunken. Noch vor wenigen Jahren waren umfangreiche und zentral angebotene Kurs- und Seminarangebote (wie z.B. das „Kurspaket“ / Gruppenleiterschulung) des Jugendreferats stark nachgefragt und zumeist voll belegt. Aktuelle Erfahrungen (Ausfall ganzer Kurse, grundsätzlich schwindende Teilnehmerzahlen) sowie Rückmeldungen von Ehrenamtlichen und hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiter*innen aus den Kirchengemeinden in den Dekanaten Biberach und Saulgau zeigen, dass der Blick junger Menschen, aber auch hauptberuflicher Pastoraler, auf die Dekanatsebene und den dortigen Möglichkeiten oft nicht existiert. Bestärkt durch den regelmäßig geäußerten Wunsch der Kirchengemeinden, die Bildungsangebote des Jugendreferates vor Ort in den Kirchengemeinden und den Seelsorgeeinheiten anzubieten, war mit ein ausschlaggebender Anlass, dies in den Blick zu nehmen und im Portfolio des Jugendreferats regionale Angebote künftig stärker zu berücksichtigen.

Gesellschaftliche Veränderungen

Durch den demographischen Wandel (z.B. starke regionale Unterschiede zwischen Stadt und Land, Migration) der Individualisierung der Lebenslagen und Pluralisierung der Formen der Lebensführung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der Optionsvielfalt und Entscheidungszumutungen und daraus resultierenden individuellen Verantwortung wird deutlich: „Die Jugend gibt es nicht – sondern nur verschiedene Jugenden“.²⁶ Und so wird auch deutlich, dass es keine einheitliche Schablone gibt, um Jugendliche und junge Erwachsene und deren Lebenswirklichkeit eingrenzen zu können.

„Das Jugendalter wird gegenwärtig so stark wie noch nie durch „formale“ Bildung (Schule, Ausbildung, Studium) geprägt. Allerdings ist Jugend mehr als eine Phase der Qualifizierung. Sie ist eine (...) besondere Zeit der Selbstpositionierung und Verselbständigung im alltäglichen Leben. Dabei müssen junge Menschen neben den gesellschaftlichen auch den eigenen Erwartungen gerecht werden.“²⁷

Sätze wie „Früher hat das doch auch geklappt“ oder „das habe wir damals doch auch gemacht“ empfinden junge Menschen meist als Zeichen der Ignoranz oder fühlen sich nicht verstanden. Um Jugendliche verstehen zu können ist es wichtig, die Auswirkungen für sie durch gesellschaftlicher Veränderungen in den Blick zu nehmen, versuchen, sich in die Lebenswelt junger Menschen hineinzudenken – und sie ernst zu nehmen.

²⁶ Dr. Liane Pluto, , Studientage „WANDELBAR“ des BJA am 27.06.2017 in Rot an der Rot

²⁷ Jugend ermöglichen, die Jugendbroschüre zum 15.Kinder- und Jugendbericht

Nach wie vor gilt die Aussage der Diözesansynode: „Die Gemeinde ist der erste und vorrangige Ort kirchlicher Jugendarbeit; in ihr wird der Glaube gelebt und weitergegeben.“ (Diözesansynode 1985/86, IV, 23) ²⁸

Für Jugendliche ist die Jugendarbeit vor Ort ein wichtiger Bestandteil der sozialen Infrastruktur, ein zentraler Ort der Freizeitgestaltung. Hier besteht für sie die Möglichkeit - im Gegensatz zur erwachsenenzentrierten Umgebung und institutionellen Kontexten (Kita/Schule/Nachmittagsbetreuung, organisierte Freizeitgestaltung) mit vorgegebenen Regeln und Anforderungen - Freiräume zu erleben. In einem von und für Jugendliche gestaltenden Ort sind Gelegenheitsstrukturen für Aktivitäten erlebbar, die ohne Erfolgs- oder Leistungsdruck ausprobiert werden können.

Der hier beschriebene Freiraum „...muss immer wieder mühsam erarbeitet, gelegentlich sogar erkämpft werden und ist auch für die Kinder- und Jugendarbeit (...) immer wieder gefährdet und bleibt eine Herausforderung.“ ²⁹

(„Fehlende“) Beteiligungsmöglichkeiten

Es scheint, als würde von jungen Menschen teilweise nur erwartet, dass sie in bestehende (...) Strukturen „hineinwachsen“ anstatt diese selbst zu gestalten³⁰ zu dürfen. Jugendliche erwarten in unseren Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten, dass sie mit ihrem Anliegen, ihren Ideen und aber auch mit ihren Kritikpunkten ernstgenommen werden.

Die Erwachsenen in der Kirchengemeinde (KGR, Pastoralteam etc.) sollten in der Lage sein, dies auszuhalten und nicht aufgrund ihrer Position oder Erfahrung den Jugendlichen gegenüber von vorneherein ein mögliches Machtspiel gewinnen zu wollen. Für Jugendliche bedarf es viel Mut gegenüber ihrem scheinbar mächtigerem Gegenüber Wünsche oder Kritik zu äußern – und so sollte dies als Stärke, Engagement junger Menschen zur Weiterentwicklung gesehen werden und nicht als „pubertäres“ Gehabe gewertet werden.

Motivation für ehrenamtliches Engagement

Eine Kombination von etwas für sich und etwas für andere machen ist entscheidend für die Bereitschaft junger Menschen Verantwortung zu übernehmen. Eine materielle Anerkennung steht nicht immer Vordergrund, aber die Jugendlichen sind auch nicht bereit dabei draufzuzahlen. Die Anerkennung ihrer ehrenamtlichen Arbeit wird für sie als besonders wichtig erachtet, indem Gelegenheiten fürs Engagement erhalten oder geschaffen werden (z.B. Räume, Finanzen, Beteiligungsformen). Sobald jedoch aber Druck entsteht oder auch Ehrenamt aus Erwartungshaltung seitens des Trägers übernommen wird, kann dies sehr häufig als Belastung empfunden werden.

²⁸ Grundlagen Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit, S.9, Diözese Rottenburg-Stuttgart 2011

²⁹ (15.Kinder-und Jugendbericht 2017.S. 67)

³⁰ Jugend ermöglichen, die Jugendbroschüre zum 15.Kinder- und Jugendbericht, S.33

Handlungsziele:

Angefragt werden immer mehr individuell angepasste Angebote, die den Bedürfnissen einzelner Kirchengemeinden oder Seelsorgeeinheiten gerecht werden. Damit dies effektiv und nachhaltig gelingen kann, müssen Jugendliche, die pastoralen Mitarbeiter sowie die Verantwortlichen für die Jugendarbeit vor Ort die bestehende Jugendarbeit (Strukturen, Historie, Traditionen, Rolle, etc.) gemeinsam betrachten, analysieren und weiterentwickeln.

Ziel 1: Ist-Analyse der Jugendarbeit vor Ort findet statt

* Jugendliche und Erwachsene in der Kirchengemeinde nehmen eine detaillierte Ist-Analyse der Jugendarbeit vor Ort vor.

Hierbei werden alle Stärken, Schwächen, Beziehungen, herrschende Regeln, Annahmen, Konflikte, Abhängigkeiten und Rollenbilder, Erwartungen, Anerkennungskultur etc. in den Blick genommen. Die Moderation dieser Analyse sollte zwingend von einer neutralen Moderation (z.B. Dekanatsjugendreferent*in, Dekanatsjugendseelsorger*in) mit methodischem Wissen übernommen werden.

Ziel 2: (Weiter-) Entwicklung der Jugendarbeit findet statt

* Jugendliche und Erwachsene entwickeln prozessorientiert eine nachhaltige, passende und transparente Jugendarbeit.

Im Zuge der (Weiter-) Entwicklung können auch während des laufenden Prozesses jederzeit neue Personen dazu stoßen und somit aktiv die Jugendarbeit mitentwickeln. Die Transparenz des Prozesses sorgt dafür, dass der Kirchengemeinderat, aber auch die Mitglieder der Kirchengemeinde sowie mögliche Kooperationspartner (Kommune, Schulen etc.) in regelmäßigen Abständen informiert werden und dadurch Jugendarbeit als wichtiger Teil der Kirchengemeinde erlebbar wird.

Ziel 3: Verantwortliche Personen sowie deren Handlungsfelder sind benannt

* Verantwortliche Personen sowie deren Handlungsfelder seitens der Jugend und seitens des Kirchengemeinderats sowie des Pastoralteams sind benannt.

Jugendarbeit bedeutet Beziehungsarbeit. (Nicht nur) in der kirchlichen Jugendarbeit müssen junge Menschen wissen, an wen sie sich wenden können, aber auch sollen, von wem sie auch Vereinbartes einfordern dürfen. Zeitgleich muss aber auch für die Erwachsenen/ für das Pastoralteam klar sein, wer von den Jugendlichen für welche Aufgabe/Verantwortung steht. In regelmäßigem vereinbarten Austausch (z.B. Jugendausschuss und im KGR) können so relevante Themen rechtzeitig besprochen werden.

Ziel 4: Juref-Mitarbeiter*innen sind als Moderatoren bekannt

* Mitarbeiter*innen des Jugendreferats sind als Prozessbegleiter*innen /Moderatoren*innen bekannt und anfragbar

Bei Analyse – und darauf folgende Veränderungsprozesse besteht immer die Gefahr, dass ob im strukturellen aber auch im persönlichen Bereich, alte oder versteckte Wunden aufgerissen

werden können oder bisher nicht Thematisiertes angesprochen werden muss. Die Jugendreferent*innen und Jugendseelsorger*innen sind methodisch geschult und können als neutrale Moderatoren angefragt werden.

Bestandsaufnahme

Über 150 Kirchengemeinden in den Dekanaten Biberach und Saulgau, 1028 Pfarreien allein in der Diözese Rottenburg- Stuttgart³¹ – und nirgendwo ist „die Jugend“ identisch.

In vielen Kirchengemeinden in unserer Diözese und in den Dekanaten reden die Jugendlichen und die Erwachsenen vor Ort nicht mit-, sondern übereinander und damit auch oft aneinander vorbei. Manche Begegnungen scheinen unter schwierigen Vorzeichen zu stehen und werden daher eher vermieden als gesucht. In der Diözesansynode von 1985 wird zum Dialog hingegen eindeutig hingewiesen: „Die Kirchengemeinderäte kommen wenigstens einmal jährlich mit den Verantwortlichen der Jugendarbeit in der Gemeinde zusammen, um Fragen der Jugendarbeit und der Gemeinde zu besprechen.“³² Bestärkt wird dies zusätzlich durch den §38 in der Kirchengemeindeordnung /KGO unserer Diözese, bei dem zum Dialog im Bereich der Jugendarbeit eindeutig aufgefordert wird.³³

Was in der Diözesansynode oder in der KGO gefordert wird erfahrungsgemäß in den allerwenigsten Kirchengemeinden in unseren Dekanaten tatsächlich umgesetzt. Aus angeblichen Zeit-, Personal- oder sonstigen Gründen fällt das Thema „Jugend“ oft unter den Tisch, richtig eingefordert wird es weder vom KGR noch von der Jugend. Warum auch? Ihr macht uns nicht – und wir machen euch nichts.

Doch exakt in dieser Dialogbereitschaft liegt die Chance, in regelmäßigem Turnus die Jugendarbeit anzuschauen, zu reflektieren, und damit nachhaltig weiterzuentwickeln.

Rolle der Kirchengemeinde

„Das personale Angebot und eine damit anwaltschaftliche Rolle sind für junge Menschen für die Jugendarbeit vor Ort von enormer Bedeutung. (...) Ideen und Programme gelten für einen Jugendlichen in der Regel so viel wie die Personen, die sie verkörpern. Daher kommt es in der kirchlichen Jugendarbeit entscheidend darauf an, dass die Botschaft Christ den Jugendlichen in glaubwürdigen Menschen begegnet – (...) in Erwachsenen, Priestern und hauptamtlichen Mitarbeitern, die den in kritischer Distanz stehenden, fragenden und suchenden Jugendlichen den Zugang zu Glauben und Kirche möglich machen. Die Aufgaben der Jugendarbeit sind dabei so vielfältig, dass sie ohne qualifiziert geschulte Jugendleiter und Mitarbeiter (...) nicht mehr zu leisten ist. (...) die Hauptamtlichen müssen es als einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit betrachten die jugendlichen Mitarbeiter für ihre Verantwortung zu schulen“.³⁴

³¹ <http://www.drs.de/dioezese/kirchengemeinden-und-dekanate.html> / Stand Juli 2018

³² Diözesansynode 1985

³³ Kirchengemeindeordnung / KGO Diözese Rottenburg - Stuttgart / Neufassung 2019

³⁴ Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, Hefreihe Synodenbeschlüsse Nr. 8., Seite 25.

Traditionen, bewährte Abläufe, Strukturen sowie Rollenverständnisse innerhalb der Kirchengemeinden geben Halt und Orientierung, bergen aber die Gefahr des Stillstands und damit des Sterbens der kirchlichen Jugendarbeit in der Kirchengemeinde. Die vorher benannten Vergleiche zu früher und das Nichtbeachten jugendlicher Lebenswelten in der heutigen Zeit verhindert eine Weiterentwicklung und dadurch den Fortbestand der Kinder- und Jugendarbeit, nicht nur in der eigenen Kirchengemeinde.

Während die BDKJ-Mitgliedsverbände (in unseren Dekanaten die Katholischen Landjugendbewegung /KLJB, die Katholische Junge Gemeinde/ KJG, die deutsche Pfadfinderschaft St.Georg/ DPSG sowie die Kolpingjugend)³⁵ eher noch ihr eigenes Profil vor Ort zeigen können, liegt eine besondere Gefahr hierbei in der als selbstverständlich geltenden Ministrantenarbeit mit dem leider oft erlebten alleinigen Fokus auf den liturgischen Dienst. Neben dem sicherlich, auch traditionell begründeten, zentralen Schwerpunkt sollte aber auch hier die Kinder- und Jugendarbeit mit den Lern- und Erlebnisfeldern der Gruppe und Gemeinschaft im Blickfeld stehen. Der / die einzelne Ministrant*in seinen je eigenen Fragen und Bedürfnissen, seinen Begabungen und Fähigkeiten und Entwicklungspotenzial sollte hier zum Dienst am Altar in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.³⁶

Rolle des Jugendreferates

Auftrag des katholischen Jugendreferates ist, die Kinder- und Jugendarbeit in den Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten (...) zu ermöglichen, zu begleiten und zu fördern sowie die Aktivitäten vor Ort *subsidiär* zu unterstützen. Vorrangiges Ziel dabei ist, eigenständiges und selbstverantwortetes Handeln zu fördern.

Die JugendreferentInnen und JugendseelsorgerInnen arbeiten zusammen mit Jugendlichen und Erwachsenen Ehrenamtlichen in den Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten, (...) pastoralen MitarbeiterInnen (...) etc.³⁷

Bedingt durch die große Anzahl an Kirchengemeinden in den Dekanaten Biberach und Saulgau stehen die multiprofessionellen Mitarbeiter*innen des Jugendreferates in beratender und unterstützender Funktion zur Verfügung, sind aber nicht für die Durchführung einzelner Angebote bzw. für die Jugendarbeit allgemein vor Ort verantwortlich.

Der Schwerpunkt hierbei liegt bei der Schulung und Begleitung von Multiplikator*innen (hauptberufliche pastorale Mitarbeiter*innen sowie ehrenamtlich Engagierte) in den Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten. In einem gegenseitigen Austausch werden aktuelle Themen, Anliegen, Schulungsangebote etc. für die Kirchengemeinden gemeinsam und in Absprache entwickelt. Im Optimalfall stehen dem Jugendreferat bei der Durchführung zu

³⁵ Stand März 2020 / Dekanate Biberach und Saulgau

³⁶ Grundlagen Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit, S.24ff, Diözese Rottenburg-Stuttgart 2011

³⁷ Grundlagen Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit, S.24ff, Diözese Rottenburg-Stuttgart 2011

verschieden Angeboten Teamer*innen, d.h. erfahrene Ehrenamtliche in der Jugendarbeit, zur Verfügung.

Nächste Schritte zur Umsetzung

Grundvoraussetzungen für gelingende kirchliche Jugendarbeit vor Ort

Mit Beginn der Erstellung des Jugendpastoralkonzepts und der Entwicklung des Schwerpunkt „Aktiv vor Ort“ wurden in verschiedenen Konferenzen und Versammlungen³⁸ Grundvoraussetzungen erarbeitet, die dringend notwendig sind, damit sich kirchliche Jugendarbeit in den einzelnen Kirchengemeinden oder Seelsorgeeinheiten entfalten, entwickeln und gelingen kann. Hierbei wurde deutlich, dass eine reflektierte und dynamische Auseinandersetzung mit folgenden Themen unabdingbar ist:

* Lebenswelt Jugendlicher

Kirchliche Jugendarbeit in den Kirchengemeinden baut auf der Lebenswelt der Jugendlichen auf und ist für sie ein wichtiger Experimentier- und Freiraum. Jugendliche bringen unterschiedliche Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen mit. Entsprechend vielfältig sind die Formen kirchlicher Jugendarbeit, de facto gibt es nicht „die“ Jugendarbeit in den Kirchengemeinden. Auch wenn es Erwachsenen oft schwerfällt, die Lebenswelt Jugendlicher zu verstehen und / oder sie zu akzeptieren – sich in diese Lebenswelt Jugendlicher rein zu denken mit all ihren Bedürfnissen, Sorgen und Themen ist unverzichtbar um ihnen authentisch gegenüber treten zu können.

Was genau beschäftigt heute junge Menschen? Wo sind ihr Werte und Sorgen zu finden? Wie dynamisch verändert sich diese Lebenswelt?

* Wertschätzung und Anerkennung

Jugendliche sind eigenständige Persönlichkeiten und müssen in den Kirchengemeinden als solche wahrgenommen und respektiert werden. Dies geschieht für Jugendliche durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Erwachsenen, hauptberuflichen und ehrenamtlichen Vertretern in der Kirchengemeinde. Die Mitbeteiligung und Mitsprache der Jugendlichen geschieht wo immer möglich. Junge Menschen sind eine innovative, wenn nicht gar die innovative Kraft, ein unverzichtbarer Teil der Kirche und verdienen als solche nicht nur deshalb Wertschätzung und Anerkennung.

Die aktive Jugendarbeit (wie z.B. Miniarbeit) in der jeweiligen Kirchengemeinde sollte nicht als selbstverständlich angesehen werden – eine Kultur des Danks und der Anerkennung muss offen gelebt werden und ermöglicht auch in kritischen und problemzentrierten Zeiten einen gegenseitig authentischen und wertschätzenden Umgang.

Wie sieht die Anerkennungs- und Wertschätzungskultur in der Kirchengemeinde aus? Welche Erwartungen existieren dazu von den unterschiedlichen Gruppierungen und

³⁸ BDKJ Dekanatsversammlung Biberach am xxx

³⁹ Jugendseelsorgerkonferenz (JUSEKO) am xxx

Generationen? Wie bewusst ist der gesellschaftliche (Struktur-)Wandel – auch junger Menschen – vom „traditionellen Ehrenamt (Übernahme vorher festgelegter Aufgabenbereiche) zum „neuen“ Ehrenamt (Wunsch nach Selbstverwirklichung und Gemeinschaft).

* Beziehung und Vertrauen

Kirchliche Jugendarbeit ist zeitintensive Beziehungsarbeit. Jugendliche haben ein Anrecht auf Begleitung (nicht Leitung) in jeder Lebenssituation. Beziehungen sind so zu gestalten, dass junge Menschen in ihrer Entwicklung unterstützt werden.

* Gegenseitige Erwartungen

Die Verantwortung für die kirchliche Jugendarbeit kann nicht an die Jugendlichen allein delegiert werden. Der kirchlichen Jugendarbeit stehen Räume und Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung, die von den Jugendlichen nach ihren Bedürfnissen genutzt werden können. Die Verwaltung der zur Verfügung stehenden Finanzmittel wird den Jugendlichen übertragen.

Jugendliche finden in der kirchlichen Jugendarbeit Erwachsene als Partner*innen, die ihnen Räume der Partizipation zur Verfügung stellen, aber auch anwaltschaftlich gegenüber der Kirchgemeinde für sie eintreten. Jugendliche befinden sich somit in einem anspruchsvollen Spannungsfeld von Möglichkeiten, Anforderungen und gleichzeitigen Erwartungen. Dies erfordert auch seitens der Jugendlichen, dass auch sie sich immer wieder mit der eigenen Sinn-, Glaubens- und Identitätsfindung auseinandersetzen, die ihnen bereitgestellten Räume und Möglichkeiten jedoch auch wertschätzen und ggf. eigenes Verhalten kritisch hinterfragen müssen.

* Konzeption, Entwicklung und Evaluation“

Wichtig ist, dass der kirchlichen Jugendarbeit in der Kirchengemeinde / in der Seelsorgeeinheit einliegt ein Konzept zugrunde liegt. Ziele und Arbeitsformen werden jährlich evaluiert und bei Bedarf verändert. In die Konzeptentwicklung und - Evaluation werden Jugendliche und Entscheidungsgremien (z.B. Jugendausschuss, Kirchengemeinderat) einbezogen – mehr dazu siehe 5. Bestandsaufnahme

Bestandserhebung durch einen Fragebogen

Um einen Querschnitt über die vorherrschenden Themen, Bewährtes oder Problematisches zu erhalten, welche in den jeweiligen Kirchengemeinden präsent sind existiert ein kurzer und niederschwelliger (digitaler) Fragebogen für die Kirchengemeinden. Neben Fragen zur Bestandserhebung und zu erwartenden Problemnennungen der aktuellen Jugendarbeit in der Kirchengemeinde liegt der Fokus bewusst auf dem Entwicklungspotential und gemeinsamen Visionen, die vor Ort umsetzbar sind. Die Idee ist, dass der Fragebogen gemeinsam von Vertretern der Jugend und der Erwachsenen ausgefüllt wird und dadurch bereits erste Gespräche entstehen können.

Gliederung Fragebogen

1. Allgemeine Angaben

- Name der Kirchengemeinde, Name der Seelsorgeeinheit, Dekanat Biberach / Dekanat Saulgau, Pastorale Mitarbeiter*innen, Gewählte® Vorsitzende®,

2. Kirchliche Jugendarbeit vor Ort

- Mitgliedsverbände des BDKJ vor Ort - Gruppierungen und Anzahl / Alter in der Kirchengemeinde (MinistrantInnen / KLJB / KJG / DPSG / Kolpingjugend)
- Weitere Gruppierungen – z.B. Jugend 2000, Schönstatt, Chöre, Bands, ökumenische Berührungspunkte
- Verantwortliche Personen / Perspektive / Probleme

3. Rahmenbedingungen der kirchlichen Jugendarbeit

- Räumlichkeiten (eigene / gemeinsame mit anderen Gruppierungen), Schlüsselverantwortung, Hausordnung

4. Begleitung und Verantwortung

- Begleitung durch das Pastoralteam, Turnus Gruppenleitersitzung, Jugendleiterrunde / Jugendausschuss, jährliche KGR Sitzung zum Thema „Jugend“, jährliche (Jugend) – Klausur, Anerkennungskultur, Weihnachtsgeschenke, Beteiligungsmöglichkeiten

5. Besonderheiten im Kirchenjahr / Highlights

- Rolle der Jugend / Erwartungen / Traditionen / Beteiligungsmöglichkeiten, Ökumene

6. Stärken und Schwächen (Probleme) in Bezug auf Jugendarbeit

- 3 Dinge die wir gerne gemeinsam verbessern möchten
- 3 Dinge, auf die wir mit Blick auf unsere Jugendarbeit stolz sind

7. Unterstützung für unsere Jugendarbeit

- Unterstützungsbedarf durchs Dekanat, Jugendreferat, Kommune, Vereine etc.

8. Perspektive

- Wir sind glücklich, wenn wir in einem Jahr für die Jugendarbeit folgendes erreicht / entwickelt / verändert / geklärt haben:

Modellgemeinden / Seelsorgeeinheiten

Zu Beginn wird „Sichtwechsel“ an zwei oder drei ausgewählten Kirchengemeinden / Seelsorgeeinheiten durchgeführt. Die dabei gewonnen Erkenntnisse werden aufgearbeitet und in eine Präsentation eingearbeitet, in der Erkenntnisse und Entwicklungschancen, aber auch Stolpersteine sichtbar gemacht werden.

Kooperationsvereinbarung

Interessierte Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten können sich bei Interesse bei den Mitarbeiter*innen des Jugendreferates melden. Bei einem Vorgespräch mit Vertreter*innen der Jugendliche und jungen Erwachsenen sowie des Kirchengemeinderats und / oder Pastoralteam wird individuell das Projekt „Sichtwechsel“ besprochen. Die weiteren Schritte, sowie die Rolle / Beteiligung des Jugendreferates und die der einzelnen Vertreter*innen der Kirchengemeinde wird in einer Kooperationsvereinbarung festgelegt.

Öffentlichkeitsarbeit

Die meist zwingend notwendigen Veränderungen/ Entwicklungen und den daraus resultierenden Chancen der kirchlichen Jugendarbeit müssen von den Verantwortlichen vor Ort erkannt werden um nachhaltige Konsequenzen bei deren Nichtbeachtung zu vermeiden. Ein „Immer-Weiter-So“ verhindert auf Seiten der Jugendlichen und auf Seiten der Kirchengemeinde eine aktive und lebendige Jugendarbeit, da sich die Lebenswelt Kinder und Jugendlicher dynamisch weiterentwickelt.

Die Chance durch „Sichtwechsel“ sollte deshalb konsequent den Verantwortlichen und den Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgezeigt werden. Eine Zusammenfassung aus den Auswertungen der eingegangenen Fragebögen und den daraus gewonnen Erkenntnisse und Wünsche / Chancen werden aufgearbeitet und als Handout zur Verfügung stehen.

Instrumente Öffentlichkeitsarbeit

- Präsentationen (PowerPoint / Prezi / Film) auf Dekanats-, Pastorkonferenzen, Juseko, Dekanatsräte
- Pressegespräch / Presseartikel (Schwäbische Zeitung mit den Lokalredaktionen Biberach, Laupheim, Riedlingen, Bad Saulgau), Sonntagsblatt
- Social Media (Homepage / Facebook / Instagram)
- Flyer, ggf. Giveaways

Handlungsfeld III: Bildung

Bildung

Bildung kann in den unterschiedlichsten Formaten vermittelt werden. Ebenso vielfältig sind auch unsere Formate an Bildungsangeboten.

Ziel der GruppenleiterInnenschulungen, egal in welchem Umfang, ist dabei immer die Qualifikation und Motivation von Jugendlichen für deren Jugendarbeit in der Gemeinde und diese dabei als Bereicherung zu erleben und die Verknüpfung von Spiel und Spaß mit Religiosität und sozialem Engagement kennenzulernen.

Gruppenleiterschulungen

Bei den zentralen GruppenleiterInnenschulungen liegen die Schwerpunkte auf pädagogischen, religiösen und persönlichkeitsbildenden Inhalten. Lernen im Erfahrungsraum „Gruppe“ ist dabei besonders wichtig. Auch die fachlich relevanten Themen kommen nicht zu kurz, sondern gehen in erlebnisorientierten Methoden auf.

Schnupperwochenende

Das Schnupperwochenende für Jugendliche ab 14 Jahren hat einen besonderen Fokus auf das Thema Spielepädagogik und den Austausch der TeilnehmerInnen untereinander. Die zeitlich umfangreichere Ausbildung, das Kurspaket, bietet eine wichtige Grundlage, um als GruppenleiterIn mit 16 Jahren und älter gut für die Leitung einer Gruppe vorbereitet zu sein und Verantwortung übernehmen zu können.

Inhaltsspezifische Schulungen

Als ein weiteres Format gibt es **Schulungen zu verschiedenen Themen**. Die darin behandelten bzw. geschulten Themen richten sich meist an eine bestimmte Zielgruppe.

Als Beispiele seien folgende Veranstaltungen / Themen genannt:

Schulung zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung und Prävention sexueller Gewalt, Sternsingerworkshop, Aufsichtspflicht, Zuschüsse, Hygieneschutz, Notfallmanagement, Großgruppen- und Aktionsspiele, Austauschabend erwachsener Begleiter, spirituelle Adventsreihe, Fahrsicherheitstraining, 1. Hilfe, ...

Handlungsziel IV: Begleitung

Begleitung statt Leitung

Subsidiäres Rollenverständnis

Ein wesentliches Merkmal für die Begleitung junger Menschen ist für die hauptberuflichen Mitarbeiter*innen ein professionelles subsidiäres Rollenverständnis. Junge Menschen sollen sich in ihrer (Leitungs- und oder Team-) Rolle ausprobieren und weiterentwickeln können.

Durch Bestärkung, Motivation und Reflexion können sie in einem geschützten Umfeld sich ausprobieren und werden im Bedarfsfall von den hauptberuflichen Mitarbeiter*innen unterstützt.

Begleitung des BDKJ und seiner Mitgliedsverbände / Jugendorganisationen

Wir begleiten die Gremien des BDKJ, seiner Mitgliedsverbände und Jugendorganisationen. Diese Begleitung erstreckt sich über das ganze Jahr und umfasst u.a. Teamklausuren, Teamsitzungen, teambildenden Maßnahmen, Projekte und Aktionen. Außerdem werden sie bei der Begleitung ihrer jeweiligen Gemeindegruppierungen von uns unterstützt

Zudem unterstützen und begleiten wir diese Teams in der Ausübung ihrer Aufgaben wie die Vertretung in kirchlichen/ z.B: und kommunalen Gremien, sowie in der Vernetzung zu anderen Einrichtungen der Jugendarbeit.

Derzeit begleiten wir in den Dekanaten Biberach und Saulgau folgende Teams:

Gewählte Teams auf mittlerer (Dekanats- / Bezirksebene)

- * BDKJ Dekanatsleitung Biberach und BDKJ Dekanatsleitung Saulgau
- * Bezirksteams der Katholischen Landjugendbewegung „KLJB“ in den Bezirken Biberach, Ochsenhausen, Laupheim, Riedlingen, Bad Saulgau
- * Dekanatsteam der Katholischen Jungen Gemeinde „KJG“ Biberach
- * Dekanatsregionsteams der Ministranten (Biberach, Laupheim)

Teams auf mittlerer Ebene (im Aufbau)

- * Dekanatsregionsteams der Ministranten im Bezirk Ochsenhausen und im Dekanat Saulgau

Weitere verbandliche Gruppen der Mitgliedsverbände des BDKJ

- * Ortsgruppen der DPS (Deutsche Pfadfinderschaft St.Georg) sowie der Kolpingjugend in Kirchengemeinden in den Dekanaten Biberach und Saulgau

Begleitung weiterer Teams und Gruppierungen

Darüber hinaus gibt es weitere Gruppierungen mit denen wir gemeinsam Ideen und Konzepte für eine gelingende Jugendarbeit in der Kirchengemeinde, der Seelsorgeeinheit und im Dekanat entwickeln. Folgende Beispiele seien hier stellvertretend für viele weitere Teams genannt:

Schulungsteam für Schnupperkurs oder Gruppenleiterschulung (KuPa), Teams der Kar- und Ostertage, der Taizé Fahrt und des Taizé Gebets, Ferienfreizeitenteams (Paradiesle und Ostseefreizeit), Planungsteams versch. Großaktionen wie 72 Stunden Aktion, Rom-Wallfahrt, Sternsingereröffnung, Dankeschöntag u.v.m.

Handlungsfeld 5: Beratung , Fach- und Servicestelle

Das Katholische Jugendreferat / die BDKJ Dekanatsstelle ist Anlaufstelle für katholische Jugendarbeit und bietet damit Beratung zu vielfältigen Fragestellungen.

Fachliche und sachliche Beratung

Sei es im Rahmen von fachlicher Beratung bei der Vorbereitung für einen Ausflug oder eine Ferienfreizeit, bei Überlegungen für Gruppenstunden und Projekten innerhalb der Gemeinde oder bei der Planung von spirituellen Angeboten für Jugendliche. Auch sachliche Themen wie Aufsichtspflicht, Zuschüsse, Jugendschutz, Versicherung usw. sind wichtige Themen. Ebenso beraten wir die verschiedenen Akteure einer Gemeinde in Konfliktsituationen. Manchmal geht es aber auch darum Jugendliche überhaupt für kirchliche Jugendarbeit und eine Gruppe zu begeistern und zu motivieren. Dann kann der ein oder andere Tipp weiterhelfen.

Ansprechpartner für Ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter*innen

Dabei sind wir Ansprechpartner für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst, für ehrenamtliche erwachsene Begleiter der Jugendarbeit (KGR, Eltern, Mesner, ...) und für die pastoralen Mitarbeiter der Dekanate.

Junge Menschen befinden sich in vielfältiger Weise in der Auseinandersetzung mit sich selbst. Wir sind ebenso da, um sie in der Auseinandersetzung mit ihren Zukunftsfragen und anderen prägenden Themen ihres Lebens zu beraten.

Unter der Bezeichnung „**Fach- und Servicestelle für kirchliche Jugendarbeit**“ sind wir für kleinere und größere Anfragen da und geben Hilfestellung. Dabei lässt sich dieses Handlungsfeld sicher am Wenigsten von den anderen herauslösen. Vielmehr sind Anfragen an der Stelle oftmals eine Brücke hin zu einer weiterführenden Beratung.

Wir verstehen uns als Multiplikator für Themen, Veranstaltungen und Schulungen, die jugendspezifisch relevant sind und bewerben bzw. vermitteln diese an die dafür vorgesehene Zielgruppe (Jugendsonntag, ökum. Jugendkreuzweg, Auslandsjahr, Glauben-konkret-Kurs, u.v.m.)

Für Personen und Gruppen in der kirchlichen Jugendarbeit, bieten wir in verschiedenster Art einen **leicht nutzbaren Service** an. Dieser umfasst u.a.: (Aktuelle Liste auf biberach.bdkj.info)

Materialverleih

(Spiele, Sportgeräte, Ton- und Lichttechnik, Moderationsmaterial, Dekoration, religiöse Gegenstände, ...)

Bücherei

Bücher mit pädagogischem / religiösen / spirituellen / gesellschaftlichen Themen

Gesellschaftsspiele aller Art

Bestätigungen und Beurteilungen, Anträge

Ausstellung von Bestätigungen, Beurteilungen und Freistellungsanträgen („Sonderurlaub“ / Schulbefreiungen) für ehrenamtlich Engagierte

Zuschüsse

Zuschussberatung und -abwicklung mit dem Kreisjugendring, dem Landesjugendplan und Just, der Jugendstiftung der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Versicherungen

Beratung zu Versicherungsfragen

Handlungsfeld 6: Spiritualität

Eine religiöse und spirituelle Dimension

Würde man herumfragen, was ein „katholisches Jugendreferat“ „katholisch“ macht, so wäre die Antwort sicherlich sinngemäß so zu formulieren: „Katholisch“ ist ein Jugendreferat, wenn sein Handeln und die darin tätigen Personen, in irgendeiner Weise zur katholischen Kirche und ihrem Glaubensleben gehören. Man kann es auch anders sagen: Neben vielem, was ein katholisches Jugendreferat genauso wie andere Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit tut, schwingt bei uns noch eine religiöse und spirituelle Dimension mit.

Verknüpfung von Jugendseelsorge und Spiritualität

Wir wollen hier versuchen, die Begriffe Jugendseelsorge und Spiritualität miteinander zu verknüpfen und von hieraus zu erhellen, was wir mit dem Handlungsfeld „Spiritualität“ meinen:

Ein Jugendreferat hat einen *jugendseelsorglichen* Auftrag, das heißt: Uns ist der Auftrag gegeben, sich um und für die Seelen junger Menschen zu kümmern. Damit meinen wir: Wachzuhalten, dass gerade auch junge Menschen noch andere Bedürfnisse als Essen, Trinken, Schlafen haben. Gerade junge Menschen haben geistige Bedürfnisse, Sehnsüchte und Fragen. Sie suchen nach Liebe, Anerkennung, ihrem Weg im Leben, fragen nach dem Sinn des Lebens und fragen immer damit irgendwie nach dem großen Ursprung und Ziel unseres Lebens – nach Gott. Es geht damit also um *Spiritualität*. Spiritualität meint im Anschluss an den Jesuiten Josef Sudbrack die Art und Weise, wie ich aus meinem christlichen Glauben heraus mein Leben gestalte⁴⁰. Dies bedeutet konkret für unser Handeln im Jugendreferat:

Hilfe Gott zu finden

Wir helfen Jugendlichen dabei, (den verborgen-anwesenden) Gott in ihrem Leben zu finden und geben, wenn gewünscht, den einen oder anderen Fingerzeig.

Unsere Rolle als Wegbegleiter und Deuter

„Fingerzeig geben“ meint hier kein Spezialwissen über Gott von uns als „Professionellen“, sondern beschreibt unsere Rolle als Wegbegleiter und Deuter. Wir können Wege der Gottsuche vorschlagen, auf diesen Wegen begleiten und zusammen mit Jugendlichen noch andere Wege suchen.

Glauben mit eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten

Jugendliche Gott „finden lassen“ heißt für uns, dass sich die Art, ihren Glauben zu leben, an ihnen und ihren Bedürfnissen ausrichtet und ihre Freiheit respektiert.

Abgrenzung von Macht und Manipulation

Geistlichen Missbrauch, spirituelle Manipulation, „Gehirnwäsche“ u.ä. lehnen wir nachdrücklich und aus voller Überzeugung ab.

⁴⁰ vgl. SUDBRACK, Josef, Gottes Geist ist konkret: Spiritualität im christlichen Kontext, © Echter Verlag Würzburg 1999, S.77

Spiritualität und Jugendseelsorge als Querschnittsthema

Wir leisten die Arbeit der Jugendseelsorge und der Spiritualität in einem *weiteren* und in einem *engeren* Sinne. Das sei hier erläutert:

Das Handlungsfeld Spiritualität im weiteren Sinne

Der BDKJ in der Diözese Rottenburg-Stuttgart schreibt: „Der BDKJ hat keine Spiritualität, er ist Spiritualität.“ Für uns als Dekanatsstellen des BDKJ folgt daraus:

- * Spiritualität zu ermöglichen und zu leben ist die Aufgabe aller im Jugendreferat Tätigen.
- * Spiritualität entsteht bei und in Gemeinschaft – daher können spirituelle Angebote nicht losgelöst von Gemeinschaftserlebnissen und Beziehungsarbeit stehen.
- * Spiritualität ist somit ein Querschnittsthema, dass unser ganzes Tun durchwirkt bzw. durchwirken soll.
- * Das heißt im Umkehrschluss auch: Auch dort handeln wir spirituell, wo nicht explizit von „Gott, Glaube, Kirche, Dogma, Kreuz, Auferstehung etc.“ die Rede ist." Und es geht auch ohne die Mitwirkung von Theologen, Klerikern, hauptamtlichem pastoralen Personal spirituell zu.

Zusammenfassung

Zusammenfassend mit Blick auf die erwähnten 6 Handlungsziele bzw. Schwerpunkte heißt das konkret:

1) Jugendliche erleben bei uns Beziehung

Eine bisher oft unbekannte Qualität von Beziehung und Zuverlässigkeit

Ohne verpflichtende Gegenleistung erfahren Jugendliche Wertschätzung und Anerkennung einfach dafür, dass sie da sind. Durch eine intensive geführte Beziehungsebene auf Kursen oder Veranstaltungen oder auch nur durch ein kurzes „Tür- und Angelgespräch“ zu unterschiedlichsten Themen / Problemen erleben junge Menschen Beziehung, die sie selbst mitgestalten können.

2) Jugendliche werden bei uns stark gemacht

Sich ausprobieren, Fehler machen dürfen, Verantwortung ausprobieren können

In einem von ihnen selbst gesteckten Rahmen können Jugendliche je nach Zeit und Zutrauen an Angeboten teilnehmen bzw. diese selbst planen, durchführen und reflektieren (Spielaktion / Ausflug / Gruppenstunde etc.). Durch die Mitarbeit bei Kursen, Seminaren oder Workshops erhalten sie durch die pädagogische Begleitung der hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Möglichkeit eigene Stärken zu entdecken und an ihren Defiziten zu arbeiten.

3) Jugendliche erfahren bei uns Bildung

Angebote, die Verstand, Herz und Hand ansprechen

In ganz spezielle Settings machen wir junge Menschen neugierig und stehen so in der kirchlichen Jugendarbeit der schulischen Bildung gegenüber. Erlebnispädagogische Elemente sowie die mehrtägigen Junior-Schüler-Mentorenprogramm des BDKJ sind nur zwei Beispiele der vielfältigen methodischen inhaltlichen Vielfalt der Schulungsangebote der katholischen Jugendarbeit. Unterschiedlichste, im Jahresprogramm wechselnde Angebote machen die kirchliche Bildungsarbeit reizvoll für alle Altersgruppen Kinder und Jugendlicher.

4) Jugendliche erleben bei uns Spaß und Gemeinschaft

Spielen um des Spielens willen, um Spaß und Gemeinschaft zu erleben

Durch Spielangebote in den Pausen zu erleben, was oft im Schulalltag zu spät kommt. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Spiel und aktive altersgemäße Erholung. Kirchliche Jugendarbeit fördert intensiv das Spielen durch eine große Bandbreite an Spielen, bei denen der Spaß und die Gemeinschaft im Vordergrund stehen und bei denen es keine Ausschlusskriterien gibt.

5) Jugendliche erleben bei uns christliches Leben

Unabhängig von der Konfessionszugehörigkeit

Durch eine Vielfalt spannender Formen und zum Teil ungewöhnlicher Orte wird für Jugendliche das christliche Leben oft erst wieder greifbar. Überraschende spirituelle Formen, gemeinsame spirituelle Erlebnisse in der Peergroup (wie z.B. in Taizé, beim Rockgottesdienst oder auch bei den Kar- und Ostertagen) ermöglichen Jugendlichen (wieder) Spiritualität zu erleben und diese als Kraftquelle christlichen Lebens zu spüren.



Das katholische Jugendreferat Biberach ist eine Einrichtung der Diözese Rottenburg-Stuttgart



und zugleich auch **Dekanatsstelle des BDKJ und seiner Mitgliedsverbände** für die Dekanate Biberach und Saulgau.

Die Jugendreferentinnen, Jugendreferenten und Jugendpfarrer initiieren, beraten, unterstützen und begleiten Jugendarbeit. Sie sind für Jugendliche und junge Erwachsene sowie Ehrenamtliche erwachsene Mitarbeiter und Hauptberufliche die Ansprechpartner im Dekanat.

katholisch

Wir glauben. Alle sprechen vom Werteverfall – wir reden über unseren Glauben. Und handeln danach.

politisch.

Wir bringen Demokratie ins Spiel. Jugendverbandsarbeit heißt selber Politik machen: eine eigene Meinung entwickeln und sie vertreten.

aktiv.

Wir setzen uns ein. Jeder ist sich selbst der Nächste? Nicht bei uns. Wir sind füreinander da und entwickeln daraus die Energie und den Ehrgeiz, auch für andere Verantwortung zu übernehmen. Geld verdienen wir dabei nicht - aber Selbstvertrauen und Anerkennung.

Katholisches Jugendreferat /

BDKJ-Dekanatsstelle Biberach und Saulgau

Kolpingstr. 43

88400 Biberach an der Riss

Fon 07351 8095500

jugendreferat-bc@bdkj.info

<https://biberach.bdkj.info>

